

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Eken-Stecke-Hattungen und Wattensteich
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Nr. 287

Mittwoch, den 12. Dezember (Sonas)

1934

Für eilige Leser

Im Zuge der Neuordnung der Seeschifffahrt werden aus dem Japan-Cloud-Konzern die Dienste nach Südamerika, Ostafrika und Afrika ausgeschrieben. In der gleichen Richtung geht das Bemühen, die europäischen Linien der Japan-Cloud-Union zu verstaatlichen oder auf andere Reedereien überzuleiten.

Der französische Handelsminister hat auf seiner Reise aus Moskau dem Berliner Vertreter der Agentur Havas erklärt, daß die französisch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen in den nächsten Tagen in Paris fortgesetzt würden. Sämtliche Schwierigkeiten seien in Moskau beseitigt worden.

Der ehemalige Präsident der Republik Kuba, Machado, ist in der Nacht zum Dienstag mit dem Dampfer „Frieda Horn“ im Hamburger Hafen eingetroffen.

Die Nachricht aus Genf, daß im südwestafrikanischen Streit eine Vereinbarung erzielt worden ist, wird in der Londoner Presse mit großer Befriedigung begrüßt.

Die französische Presse betrachtet den Abschluß in Genf als eine Festigung der politischen Stellung Frankreichs, als eine gute Einleitung der französisch-italienischen Fühlungnahme und als eine Aufwertung des Völkerbundes an sich.

Mädchenhändlerbände unschädlich gemacht

Warschau, 11. Dez. Der Warschauer Polizei ist es gelungen, eine gut organisierte große Bande von Mädchenhändlern aufzulösen und die Haupttäter zu verhaften. An der Spitze der Bande stand ein gewisser Sternberg zusammen mit einer Frau Fischer. Die weitverzweigte Bande hatte Helfer und Zutreiber in allen größeren polnischen Städten. Die von der Bande angeworbenen Mädchen wurden nach südamerikanischen Hafenstädten verschifft. Die Leiter der Mädchenhändlerbände konnten unmittelbar vor dem Abgang eines neuen Transports ihrer lebenden Ware verhaftet werden. Ebenso gelang es, eine größere Zahl von Vermittlern und Helfern hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Heinz Neumann in der Schweiz verhaftet

Düsseldorf, 11. Dez. Die Züricher Staatspolizei verhaftete am Montag den früheren deutschen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Heinz Neumann, ehemaliges Mitglied des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Deutschlands. Neumann hielt sich seit längerer Zeit unter dem Namen Bieler mit einem falschen Paß in Zürich auf. Er wird von den deutschen Behörden des Mordes beschuldigt und flüchtig verfolgt. Die Staatspolizei übergab den Verhafteten der Kantonspolizei, die das Justiz- und Polizei-Departement in Bern von dem Fall verständigte, da dieses über ein mögliches Auslieferungsbegehren Deutschlands zu entscheiden hat.

Ein französischer Attache in Tokio unter Spionageverdacht

London, 11. Dez. Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Tokio, daß der französische stellvertretende Marineattaché von der japanischen Polizei einem scharfen Verhör unterzogen worden sei, weil er im Verdacht stehe, Spionage getrieben zu haben. 20 junge Frauen, die Beziehungen zu dem Attache unterhielten, seien im Zusammenhang damit verhaftet worden. Eine der Frauen soll bereits gefoltert worden sein, daß ein französischer Marineoffizier sie aufgefordert habe, ihm Geheimmaterial zu beschaffen.

Beschlagnahme

Berlin, 11. Dez. Das Geheimen Staatspolizeiamt hat die Denkschrift des Druckschrifts „Der Ruf“, herausgegeben vom Reichsverband der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands und verwandter Bestrebungen, in Verbindung mit Reichswehr D. Stange polizeilich beschlagnahmt und eingezogen.

Keine Weihnachtspakete für Strafgefangene und Untersuchungshäftlinge

Berlin, 11. Dez. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Um den Angehörigen und Bekannten von Strafgefangenen und Untersuchungshäftlingen unnötige Ausgaben zu ersparen, wird darauf hingewiesen, daß nach den Strafvollzugs-Vorschriften vom 1. Januar 1934 die Ueberkennung von Lebensmitteln und Weihnachtspaketen an Strafgefangene und Untersuchungshäftlinge nicht mehr gestattet ist, und daß etwa eingegangene Pakete an den Absender zurückgeschickt werden müssen.

Japan entschlossen, Vormachtstellung im Fernen Osten zu verteidigen

Eine bemerkenswerte Unterredung

Philadelphia, 11. Dez. Der japanische Botschafter in Washington, Saito, gewährte einem hiesigen Journalisten eine Unterredung, in der er Japans Entschlossenheit verkündete, seine Vormachtstellung im Fernen Osten zu verteidigen. Japan, so sagte Saito, wird bis zum Ankerheben, bis zum Tode, ja bis zum Selbstmord Widerstand leisten gegen den Versuch Englands und der Vereinigten Staaten, Japan an der Erfüllung seiner Aufgabe als Erhalter von Frieden und Ordnung im Fernen Osten zu verhindern.

Japan ist aber zuversichtlich, daß die Welt schließlich doch noch sein Recht anerkennen wird. Zu der Rolle des Ordnungserhalters im Fernen Osten ist Japan berufen, und es kann darum nicht dulden, daß andere sich diese Rolle anmaßen.

Auf die Frage, was Japan tun werde, wenn England und Amerika ernsthaft dem japanischen Anspruch und der auf seine Durchsetzung zielenden japanischen Politik in den West-Indien, antwortete der japanische Botschafter: „Wir werden uns selbstverständlich mit unserer letzten Kraft dagegen wehren.“

Eine Erklärung Saitos

Der japanische Botschafter in Washington, Saito, hat zu dem Interview, das er einem Vertreter des Reutersbüros gewährt hatte, folgendes erklärt: Das Interview sei von einer Zeitung in Philadelphia mißbraucht worden. Sie habe ihm überspannt imperialistische Äußerungen zugeschrieben, die er nicht gemacht hätte. Nach der Darstellung dieses Blattes hätte er gesagt, daß Japan seine Pläne in Ostasien selbst dann verfolgen würde, wenn es um ihrer Verwirklichung willen selbst gegen England und die Ver. Staaten kämpfen müßte.

In dieser Form, so erklärte der japanische Botschafter weiter, habe er seine Äußerungen nicht gemacht. Sinn seiner Erklärungen sei gewesen, daß das Ziel Japans einzig und allein die Herstellung des Friedens und der Ordnung in Ostasien sei. England und die Vereinigten Staaten müßten schließlich die Politik Japans verstehen.

Sollten jedoch die beiden genannten Mächte ein Verständnis für die Politik des Inselreiches in Ostasien nicht aufbringen, und würden England und die Vereinigten Staaten versuchen, Japan gewaltsam von seinem außenpolitischen Kurs abzulenken, dann wäre Japan gezwungen, zu kämpfen.

Japan droht mit der Befehung Nord-Chinas

Dah Peiping, 11. Dez. Der japanische Botschafter in Washington, Saito, gab einem Ber-

Nächste Sitzung des Völkerbundesrates zwei Tage vor der Saarabstimmung

Die diesjährige Ratslagung beendet

Dah Genf, 11. Dez. Der Völkerbundsrat hat am Dienstagmittag seine Schlußsitzung abgehalten. Nach einigen Beschlüssen, die die internationale Nacht für das Saargebiet betreffen, schlug Benech zur allgemeinen Ueberrumpfung vor, die nächste Tagung des Rates mit Rücksicht auf die am 13. Januar stattfindende Abstimmung im Saargebiet nicht, wie vorgesehen, am 21. Januar, sondern schon am 11. Januar stattfinden zu lassen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Der Völkerbundsrat hat sich damit den Standpunkt zu eigen gemacht, daß es notwendig sei, während der Abstimmung im Saargebiet versammelt zu bleiben, damit er gegebenenfalls eilige Beschlüsse fassen könne.

In der Entschließung, die der Rat hinsichtlich der internationalen Truppenabteilung annahm, heißt es u. a.: Die internationale Nacht solle zur Verfügung der Saarregierung gestellt werden, die die volle Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung behalte. Die Beförderungskosten und die Kosten für den Unterhalt sollen, soweit sie nicht durch den nationalen Haushalt der einzelnen Staaten gedeckt seien, aus den für die Abstimmung selbst bestimmten Fonds entnommen werden. Sollten diese Fonds nicht ausreichen, so solle der Saarausgleich die Regierungen Deutschlands und Frankreichs zu zusätzlichen Zahlungen auffordern. Die Saarregierung habe für alle Verluste und Schäden, die die internationale Truppenmacht erleiden könnte.

Vor der Annahme der Entschließung führte Majigli (Frankreich) freie Beförderung der Truppe durch Frankreich zu. Darauf wurde der Bericht Alois einstimmig angenommen.

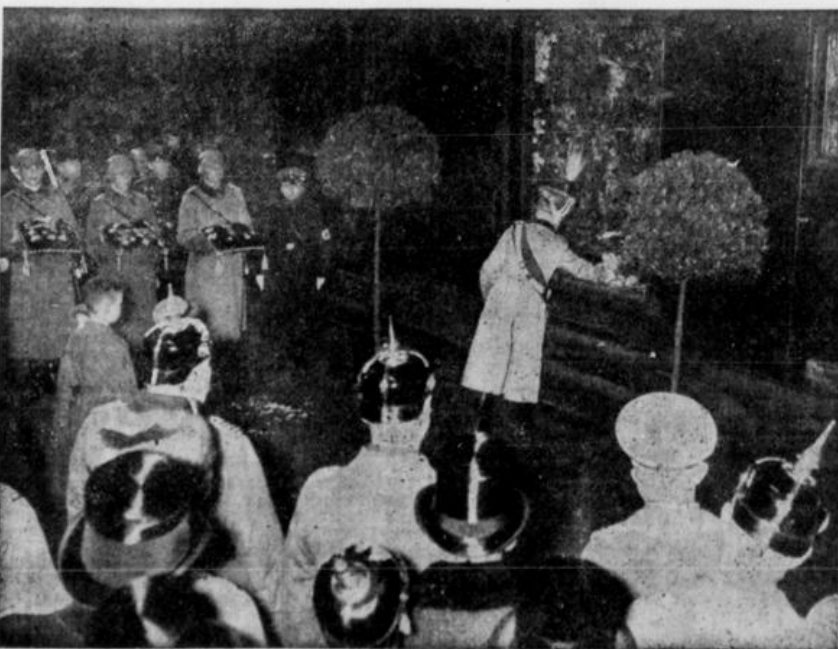
Damit war die außerordentliche Ratslagung des Völkerbundes zu Ende.

Kein Attentat gegen den König von Albanien

Dah Tirana, 11. Dez. Die albanische Nachrichtenagentur meldet sich gegen Gerüchte, die durch die in Athen erscheinende Zeitung „Akropolis“ übernommen werden. Die Gerüchte, so heißt es in der albanischen Nachrichtenagentur, wonach gegen König Ahmed Zogu ein Anschlagplan aufgedeckt worden sei, sind völlig aus der Luft gegriffen. Der Inhalt der Veröffentlichung der Athener Zeitung, so heißt es weiter, entspricht nicht den Tatsachen und ist in tendenziöser Absicht verbreitet worden.

treter der Zeitung „Evening Bulletin“ in Philadelphia ein Interview, in dem er erklärte, Japan sei bereit, die Verwaltung von Nord-China zu übernehmen, wenn es dies zur Wahrung des Friedens in Ostasien als notwendig erachte; diese Haltung würde sich auch bei einem eventuellen Protest oder einer Aktion anderer Mächte nicht ändern.

Mackensen nimmt letzten Abschied von General von Suttner



Nach einer militärischen Tranerparade durch die Straßen Berlins, wurden die sterblichen Ueberreste des Generals der Infanterie a. D. von Suttner im Zuge vom Anhalter Bahnhof aus nach Darmstadt zur Beisetzung überführt. Unser Bild zeigt, wie Generalfeldmarschall von Mackensen von dem schon im Zuge befindlichen Sarg des toten Generals Abschied nimmt; — im Vordergrund Vertreter des alten Heeres und der Reichswehr — im Hintergrund links tragen Reichswehroffiziere auf Aussen die Orden und Auszeichnungen von Suttner.

Beisetzung des Generals von Suttner in Darmstadt

Darmstadt, 11. Dez. Der in Berlin verstorbene General der Infanterie a. D. von Suttner wurde am Dienstagmittag auf dem Alten Friedhof in Darmstadt an der Seite seiner Ehefrau und seines Sohnes in feierlicher Weise beigesetzt. Die Einsegnung nahm der Weidliche Rat Dekan Kachel vor. Große Menschenmengen säumten den Weg von der Friedhofskapelle zur

letzten Ruhestätte des großen Feldherrn. Neben den Familienangehörigen des Verstorbenen, darunter dem Schwiegersohn Reichsverkehrsminister Freiherr von Eß-Nudemann, bemerkte man den ehemaligen Großherzog Ernst Ludwig von Hessen. Der Sarg wurde auf einer Lafete von acht ehemaligen Leibgardisten zum Grabe getragen. Nach der Einsegnung durch den Weidlichen Rat wurden zahllose Kränze niedergelegt. Das Lied vom guten Kameraden und eine dreifache Ehrensalve beendeten die Beier.

Bis zum 22. Dezember internationale Saartruppe

Dah Genf, 11. Dez. Heute vormittag tagte der Sonderausschuß für die Saarfrage. Er beschloß sich mit Einzelheiten über die Entsendung der Truppenfontingente. Es wurde beschlossen, die Truppen, wenn möglich, bis zum 22. Dezember ins Saargebiet zu schicken.

Auch Holland entsendet Truppen

Wie im Haag mitgeteilt wird, hat die Regierung nunmehr endgültig beschlossen, der Einladung des Völkerbundsrates zur Entsendung von Truppenabteilungen nach dem Saargebiet zu entsprechen. Das holländische Kontingent wird aus Marineinfanterie in einer Stärke von ungefähr 250 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften bestehen.

3300 Mann

Der englische Großsegelebewahrer, Eden erklärte englischen Journalisten, daß die in das Saargebiet zu entsendende Truppenzahl nun endgültig 3300 Mann betragen werde, nämlich 1500 Engländer, 1300 Italiener und je 250 Holländer und Schweden.

Das englische Kriegsamt teilt mit, daß der Befehlshaber der internationalen Streitkräfte im Saargebiet Generalmajor J. E. D. Frind sein wird. Generalmajor Frind hat den Burenkrieg und den Weltkrieg mitgemacht.

Das Einreiseverbot ins Saargebiet für SA und SS

Dah Frankfurt a. M., 11. Dez. Die Dienststelle des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers, Bärdele, gibt bekannt:

Die Bekanntmachung des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers über das Einreiseverbot ins Saargebiet für SA- und SS-Angehörige, gab zu falschen Auslegungen Veranlassung.

Es ist selbstverständlich, daß SA- und SS-Männer aus dem Reich, die im Saargebiet beschäftigt sind, nach wie vor ihre Tätigkeit dort ausüben können. In anderen Fällen ist bei begründeten Anlässen an den Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers ein Gesuch zu richten, das jeweils sofort erledigt wird.

ADZ Berlin, 11. Dez. 11m die Verbundenheit der
Reichsmacht mit dem Führer und Reichsfanzler
und der Nationalsozialistischen Bewegung, und
zu betonen, bezeichnet es der Reichsfinanzminister
in einem Aushändel als zweckmäßig, Ernennungen zu
Beamten, Beförderungen, sowie nach Herausgabe
entsprechender Bestimmungen negebenefalls Ver-
leihungen von Titeln und Charakteren, ferner Söher-
einfussungen bei Angestellten, Lohnempfehlungen usw.
mehr als bisher an den Gebots- und Avertierung der
Ratten auszuführen. Insbesondere gelte das für
Ernennungen, Beförderungen usw. die vorzugsweise

238 Budapest, 11. Dez. Die ungarische Presse begrüßt einmütig mit Freude und Genugtuung die in Gent gesandene Lösung des ungarisch-jüdischen Streitfalles, um so mehr, als es infolge des aufrichtigen Friedenswillens der Mächtigkeiten und nicht zuletzt dank der besonnenen Haltung Ungarns gelungen sei, die erste ernste Gefährdung des Friedens aus der Welt zu schaffen. Ungarn sei bereit gewesen, im Interesse des Friedens auch Opfer zu bringen.

„Magyar Hírlap“ sagt, die Gentser Vereinbarung habe zwei wichtige Ergebnisse gehabt: Einerseits sei es gelungen, die Kriegsschifffahrt, die den Donauraum in den letzten Tagen ernstlich gefährdet habe, vollkommen und restlos zu beseitigen. Andererseits sei das Ergebnis auf eine Art erreicht worden, die weder die Ehre noch das Prestige Ungarns im mindesten berühre.

„Fester Laubb“ schreibt: Die Entschleifung des Völkerbundesrates trage den berechtigten Erwartungen Ungarns in befriedigender Weise Rechnung. Von irgendeiner Verantwortlichkeit Ungarns sei in der Entschleifung mit keinem Wort die Rede. Auch ein auswärtiger Einfluß auf die in Ungarn vorzunehmende Untersuchung, wie ihn die Kleine Entente gefordert habe, sei ausgeschlossen.

DRB. Belgrad, 11. Dezember. Der Abbruch der Genfer Ausgabe über den Marceller Anschlag und die Beschuldigung des Völkerrusses über die südslawische Anlagelieferung gegen Ungarn ist so spät in Belgrad bekannt geworden, daß es den Vätern nicht mehr möglich war, dazu ausführlich Stellung zu nehmen. Inzwischen geht aus den Schlagzeilen der Presse und aus einigen Genfer Berichten die südslawische Auffassung über das Genfer Urteil hervor. Die halbamtliche „Vreme“ stellt es so dar, daß Südslawien einen glänzenden Erfolg erzielt habe und daß Ungarn kapituliert habe. Budapest sei, von Italien verlassen, unter die Kontrolle des Völkerrusses gestellt worden und habe damit die größte Niederlage erlitten, die bisher einem unabhängigen Staate zuteil geworden sei. Die revisionistische Politik Ungarns sei für alle Zukunft endgültig unmöglich, weil die Ironie des Schicksals es gewollt habe, daß Budapest selbst die Unversehr-

Der Radna, 11. Dez. Vor dem Viehstallhauer
Regierungsgebäude fand eine Volkskundgebung
statt. Die Versammlung nahm gegen die be-
zettelte Abrechnung des Bärthener Stiefhaus, nach
Ansprachen der Führer des Viehstallhauer Vereins
diente, Dr. Otto Schaedler, Dr. Alois
Bogl und Patzner, sowie des Barons
Bogelfang aus Schellenberg, stellte die Ver-
sammlung einstimmig folgende Forderungen
auf:

1. Austritt der Regierung und Auflösung des Parlements, 2. Sofortige Wiederherstellung des Reiches auf eine Verfassungsbasis in der ursprünglichen Form, damit das kaiserliche Volk seine Rechte habe, auf dem Wege einer Abstimmung frei und uneingeschränkt zu der gegenwärtigen Stellung zu nehmen, 3. Übernahme der Regierungsgeschäfte durch den Erbprinzen Franz Joseph, unbefristet, der Rechte des regierenden Fürsten Franz I. oder der Übernahme der Regierung durch einen anderen Prinzen des kaiserlichen kaiserlichen Hauses, der seinerseits unmittelbar dem Thronfolger als Vollmachtgeber des regierenden Fürsten verantwortlich ist, Befreiung einer Kaiserin aus dem Hause und eines vormaligen Reichsrats aus dem Reichsrath mit der Aufgabe, innerhalb Jahresfrist eine neue Verfassung auf grundgesetzlich demokratischer Basis auf Grund der Grundgesetze ausgearbeitet und dem Volk zur Abstimmung vorzulegen, 4. Einführung eines Unverletzlichkeitsgesetzes, das die Befreiung eines Staatsamtes durch

2488. Berlin, 11. Dez. In voranschreitend ungeläuterter Verhandlung haben sich vor dem Volksgerichtshof in Berlin sechs Kommunisten aus Frankfurt am Main, Berlin und Berlin zu verantworten, die zum Teil bis in den Juni 1933 hinein die hochverräterischen Untätigkeiten der SPD, im Rheinland, in Hessen und Frankfurt am Main geleistet haben.

Die Anklage lautet gegen sämtliche Angeklagte bis auf den 27jährigen, auf freiem Fuß befindlichen Georg auf Vorbereitung zum Hochverrat, gegen den 27jährigen Bernhard Baeklein auch auf Aufforderung zum Hochverrat und schwere Fälschung privater und öffentlicher Urkunden, schwere Urkundenfälschung sowie schließlich auch dem 30jährigen Heinrich Rau zur Last gelegt. Unter den Angeklagten befinden sich bedeutende Funktionäre, so vor allem der Hauptangeklagte Rau, der seit 1928 preußischer Landtagsabgeordneter war. — Eine bedeutende Stellung in der Frankfurter Bezirksleitung nahm der 34jährige Karl Geist aus Frankfurt am Main ein, der seine politische Ausbildung in Sowjetrußland genossen hat. Er hat sogar noch verdacht, auf der Untergrundbahn durch falscher Anweisungen und Weisung an andere Funktionäre zu erziel-

für Verdienste um die nationalsozialistische Erhebungskampfen. Als in die Frage kommenden Feiertage der Nation werden der 30. Januar, der 20. April, der 1. Mai, der 30. September und der 9. November angeführt. Unter diesen Feiertagen soll, wie das FDJ, meldet, bevorzugt der 20. April, der Geburtstag des Führers, berücksichtigt werden. Der 1. Mai werde in erster Linie für Söhnerleistungen usw. von Arbeitern und Angestellten in Betracht kommen.

Der Erlaß ist nicht allein auf die Reichsfinanzenverwaltung beschränkt. Der gleiche Erlaß ist vielmehr vom Reichs- und preussischen Innenminister Dr. Friedl. an alle Verwaltungen und auch an die Landesregierungen gerichtet worden.

heit und die Unabhängigkeit aller Staaten, also auch der Nachbarstaaten, habe feierlich garantiert müssen.

DPA Rom, 11. Dez. Der Generar Stabschef über die jugoslawisch-ungarische Streitfrage hat in Italien harte Verteidigung herangezogen. Gamba betont im „Giornale d'Italia“ vor allem, daß gegen Ungarn kein Verdammsurteil ausgesprochen sei, daß daher die Ehre des Landes unberührt und seine internationale Popularität anerkannt bleibe. Es sei gut, daß der Streitfall so wie er liegt sei. Arges Damazanti meint in der „Tribuna“, ebenso wie in der Saatzfrage hätten die europäischen Mächte auch im Streitfall Süßlamien Ungarn jenes Gemeinschaftsgefühl wiedergefunden, daß Mussolini immer gewünscht habe. Das bedeute die Rückkehr zum normalen Zustand aus einer Lage, die für Mitteleuropa und daher für ganz Europa gefährlich war.

Vor seiner Abreise aus Genf erklärte der französische Außenminister Loubet einem Pressevertreter, er habe als Vertreter Frankreichs der Treue Ausdruck gegeben, die Frankreich seinem Aeußenland schuldig sei und an dem notwendigen Wert der Wiederherstellung der Völker mitgearbeitet. Schwerwiegende Äußerungen seien ausgeworfen worden, für die man ständige Lösungen gefunden habe. Man habe sich entschlossen für den Frieden auszusprechen.

Die Pariser Abendpresse zeigt sich über die Beilegung des südländlich-unarischen Zwischensalles ebenfalls sehr zufrieden. Paris *Zeit.* stellt fest, daß die Genutnamia, die Belgrad erhalten haben, den Weg für eine französisch-italienisch-unarische politische Annäherung und Freundschaft. Die europäische Lage sei gestärkt. Die Gefahr, die unmittelbar zu bestehen schien, sei beseitigt und der europäische Frieden sei gesichert. Der einzige Revisionismus, der noch offen zutage treten könnte, habe einen schweren Schlag erlitten. Auch der „Temp“ hält die europäische Lage für gestärkt. Die außerordentliche Sitzung des Völkerverbundes sei von geschichtlicher Bedeutung, denn die beiden größten Gefahren für den Frieden, die Saragaze und der unarisch-südländliche Zwischensall seien beseitigt.

inen Geistlichen verbietet. 5. Vereinfachung des Staatsapparates durch Gehalts- und Pensionsabbau. 6. Befähigung des zu den sozialen Volksinteressen im Widerspruch stehenden Doppelverdienertumes. 7. Hebung des Arbeitsamtes durch eine das Vertrauen der Arbeiterschaft und des Gewerbes genügende Personallinie. 8. Verzicht auf Verwaltungsmassnahmen an Teilnehmern geordneter und disziplinierter Demonstrationen.

Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein veröffentlicht folgende Erklärung: In vergleichenden Maaßen sind über eine Verammlung des Liechtensteiner Deputationskollegiums vollkommen irrige Nachrichten verbreitet worden. Der Sachverhalt ist folgender: Einem künftigen Reichstageszuge an festem Sonntag eine Reiseausladung in veranlassen, leisten nur 160 Personen, welche jugendliche, sogar noch im schulpflichtigen Alter, reisebegleitende junge Leute, folge. Die Ausladung, die die Ausladungsbefugnisse, verlangte u. a. Ausarbeitung einer ständigen Verfassung und Umbildung der Regierung mit dem Thronfolger oder einem Prinzen als Leiter an der Spitze, bei ausdrücklicher Erklärung der vollen Aufrechterhaltung der Rechte des regierenden Fürsten Franz I. Die kleine Rundschreibung dauerte kaum eine Stunde. Sie wird von der Bevölkerung des Landes mehr humoristisch aufgefaßt. Allgemein wird nur bedauert, daß der Versuch gemacht wird, das Fürstenhaus in das politische Getriebe hineinzuziehen. Der Thronfolger wird wahrscheinlich in einer Erklärung gegen den Mißbrauch seines Namens für unwürdig und das Land schädliche Aktionen

Sein. Seine Gefährtin war kommunistische Stadtverordnete und ist bereits im vorigen November abgeurteilt worden. Nach Dachenheim war kommunistischer Stadtabgeordneter und früherer Leiter des Bezirks Mittelhessen der SPD. Er ist angeblich nur als politischer Flüchtling nach Frankfurt gekommen, von wo er ins Saargebiet abgeschoben werden sollte. — Mit verwundelt in die illegalen Wiederanbauarbeiten im Frankfurter Bezirk sind ferner der 43jährige Farb Arbeiter und der 30jährige Arbeiter Haupt. Das Urteil ist voraussichtlich am Mittwoch zu erwarten.

1938 Breslau, 11. Des. Wie das Freije- und Propagandabüro der Deutschen Arbeitsfront mittelt, ist der Fabrikbesitzer Herthold Greiner, Inhaber der Glasfabrik Greiner in Rittels-Oberlausitz, wegen unangenehmen Verhältnissen und Missetzung der Verordnung des Führers in Schußhaft genommen worden. Greiner hat nicht nur in unteramtstüßlicher Weise sein Betragen pervertiert, sondern er blieb seiner Gefolgschaft, 157 Männern und Frauen, insgesamt 21 000 Mark an Löhnen und der Krankeinfahrt und Unfallsversicherung rund 30 000 Mark an Beiträgen schuldig. Er leistet verwandte dagegen für seinen persönlichen Verbrauch außerordentlich hohe Beiträge.

DRS Paris, 11. Dez. Die Polizei verhaftete am Montag in Toulon die südländischen Staatsangehörigen Mirko Ciod und Stulunowski, welche im Begriff standen, nach Paris abzureisen. In ihren Pässern fand man zahlreiche Zeitungsausschnitte über den Marceller Anschlag. Kurz nach der Verhaftung geriet die Kantine, in der die beiden Südländer bis dahin gewohnt hatten, und die von einem Landknecht verwaltet wurde, in Brand. Die Polizei vermutet, daß das Feuer absichtlich angelegt wurde, um belästigende Zeitschriften zu vernichten. Beim Verhör bestritten die Verhafteten jede Mittheilung an den Marceller Morden und erklärten, keiner Terrororganisation anzugehören. Sie wurden trotzdem in Haft behalten.

Heer und Marine sammeln 54 000 Mark zum Tag der nationalen Solidarität

DRG, Berlin, 11. Dez. Die vom Reichswehrminister angeordnete Sonderauszahlung zugunsten des Winterhilfswertes innerhalb der Truppen und Dienststellen des Heeres und der Marine am Tag der nationalen Solidarität hat 54 057 Mark ergeben.

2. B. Lansing (Michigan), 11. Dezember. In der Nacht zum 11. Dezember brach in einem heissen Hotel ein Brand aus. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und umschloß das ganze Gebäude, das mitten im Geschäftsviertel liegt, ein. Die Zahl der Todesopfer wird auf mindestens sechs geschätzt. Etwa 30 Personen wurden mit mehr oder weniger schweren Brandwunden in das Krankenhaus eingeliefert. Die Zahl der leichter Verletzten ist sehr groß. Während der Brandes spielten sich wahre Panikszenen ab. Trotz der herrschenden großen Kälte sprangen einige Insassen des Hotels aus den Fenstern in den vorbeischießenden Grand River. Sie konnten nicht geborgen werden und ertranken.

Die Zahl der Todesopfer des Hotelbrandes hat sich, nach einer weiteren Meldung, auf 11 erhöht.

Adligsberg, 11. Dez. Die Erbauer des Tannenbergs-Denkmal, Walter und Johannes Krüger, sind beauftragt worden, die Gruft des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, im Tannenbergs-Denkmal auszubauen. Vor etwa sieben Wochen empfing sie der Führer persönlich, um mit ihnen den Ausbau des Denkmal zu besprechen.

„Sie müssen davon ausgehen“, so jagte der Führer erob, daß aus dem Tannenberg-Denkmal immer mehr das Denkmal des größten Feldherrn des Deutschen Reiches wird.“ Der Führer zeichnete seine Idee für die Ausgestaltung des Denkmals selbst in den Grundrißplan des Tannenberg-Denkmals ein. So ist es der Gedanke des Führers flicht, daß das Schmerznickel des Denkmals, das bisher, nebstot von dem hohen Kreuz über dem Grabe von 20 deutschen Soldaten, im Mittelpunkt des Denkmalshofes ruht, in die Ache verlegt wird. Das heißt also, daß das Grabmal in der Mitte des Hofes verschwindet; die Gruft des Feldmarhalls wird in den bisberigen Ausgangsturm verlagert, der dem Eingangsturm gegenüberliegt.

Auf diese Weise wird im Innern des Tannenberg-Denkmal ein großer freier Hof gewonnen, der den dort zu erwartenden Rundgebungen zu gute kommen wird.

Vor einigen Tagen sind die Gebrüder Krüger wieder vom Führer empfangen worden und haben ihm ihre Entwürfe vorgelegt. Dar von sind die Bogen daran gedacht, rings im Innern des Hofes eine Pagenmauer zu ziehen, ähnlich der Mauer, wie sie zwischen den Türmen des Denkmals errichtet ist, um die Gräben gegenüber der Abtheilung der Offiziere um rund vier Meter aufzuhähen, so führt die Entwidlung über die glatte Stühmauer aus Ziegel- oder Findlingssteinen zu dem letzten, legt genehmigten Entwurf, der an Stelle einer Stühmauer lediglich eine Fortsetzung der schon vorhandenen Ringmaueranlage vorstelt.

Jetzt werden also von der Fläche, die vor den Hogenbällen liegt, Granitkufen in den vier Meter tiefer liegenden weiten Hof hinabgeführt, der gleichfalls einen Plattenbelag aus Granit erhält. Die Ringtreppeanlage, die um den Hof nach Art eines Amphitheatres emporsteigt, nimmt dabei dem Denkmals als Ort gewaltiger Eingebungen zuzuge. Gegenüber dem Eingangsbau liegt dann die Gruft des Feldmarschalls unter jenem Turm, der von nun an den Namen Hingensburturm tragen wird.

Eingeleitet in das Gesamtbild des Denkmals, und doch noch ruhiger, beimwachen der Selbstständigkeit, wird die Gruft nach dem Willen des Führers so gestaltet, daß sie Mittelpunkt und Schwerpunkt des ganzen Denkmals wird. Von dem vertieften Hof aus führt ein breiter Ausgang zwischen zwei großen Granitblöcken, die rechts und links der Ringtreppeanlage abschließen, zur Gruft. An den Stirnwänden dieser beiden Blöcke stehen die Standbilder zweier Soldaten, Monumentalfiguren von drei Meter Größe. Wächter des Grabes. Den Eingang zur Gruft deckt ein gewaltiger, behauener Steinblock, der nur in schlichten Buchstaben den Namen „Hingensburt“ trägt. Dieser Block wird ein schrecklicher Findling sein, der auch schon aufgefunden ist. Ein Schmiedeeisernes Tor schließt die Gruft ab.

Hinter dem Tor liegt, schon unter der Erde, eine Vorhalle. An diese Halle schließen sich rechts und links zwei weitere Hallen an, in denen die 20 toten deutschen Arierer beigesetzt worden, die bisher unter dem hohen Bronzefreuz inmitten des Denkmals

DRB, Berlin, 11. Dez. Mit dem am 18. und 19. Dezember stattfindenden „Tag der Polizei“ soll, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, festgestellt werden, daß es der Polizei ohne Unterschied der Parteien und Formationen mit dem Verfaß, „Vollverbundenseit“ ernst ist. Ähnlich wie in Berlin werden auch in den übrigen Städten des Reiches eine Anzahl von Veranstaltungen durchgeführt. Die Polizei geht zum Teil mit ihren Kapellen in Gassen und Stadtvierteln, in denen im allgemeinen keine Konzerte abgehalten werden. Außerdem werden auch auf dem flachen Lande, in Kleinstädten und Dörfern, konigerte der Schutzpolizeikapellen stattfinden. In Hamburg wird die Polizei in den sogenannten Glendvierteln den bedürftigen Kindern eine Weihnachtsgescherung bereiten. Die Mittel hierzu werden durch Spenden der Beamtenschaft selbst aufgebracht. Die üblichen Kinderbesuchungen, die überall stattfinden, sollen an den beiden Tagen verdoppelt werden. Außerdem bringt die Polizei die Mittel zusammen, um bedürftigen Kindern den Besuch von Weihnachtsvorstellungen zu ermöglichen. In Sachsen und Württemberg soll auch der Polizeibund in den Dienst der guten Sache gestellt werden. Überall schließt der „Tag der Polizei“ mit einem Zapfenreich der Polizeiformationen.

Zu noch mehrere Personen vermißt werden, wird die Suche unter den rauchenden Trümmern fortgesetzt. Man befürchtet, daß mindestens 20 Personen den Tod in den Blammen gefunden haben.

In einer weiteren Meldung heißt es: Wie sich allmählich herausstellt, handelt es sich bei dem Hotelbrand in Lausitz (Michigan) um eine Katastrophe allergrößten Ausmaßes. Wie die Polizei erklärt, werden noch etwa die Hälfte der annähernd 200 Hotelgäste vermißt. Von den abgetragenen Leichen konnten bisher nicht alle identifiziert werden. Runt von ihnen sind Mitglieder des Staatsparlaments. Von weiteren fünf abgetragenen Leichen sind die Namen noch nicht festgestellt. Die Nachforschungen werden dadurch erschwert, daß das Fremdenbuch des Hotels verbrannt ist.

Wellington, 11. Dez. Einige Gebiete Nord-Australands (Neuseeland) wurden von gewaltigen Ueberschwemmungen heimgesucht. Seit 35 Jahren gab es keine ähnliche Unwetterkatastrophe. Gewaltige Regemengen sind gefallen.

hohes ruhten. Diese Hallen werden Heiligs schänden, die Darstellungen des aufbrechenden Meeres zeigen. Die Wirbel der Felder unter seinen Umständen, auf dem höchsten Schiffschiff der Belgische, seinen Schiffschiffen. Ein neues Götter: trennt den Vorhüll der Götter, der der Götter der Felder steht. Die Götter ist ein halbschweifiges Götter, an dessen Wänden bronzeene Leuchter Ketten tragen, von denen feierliches Licht auf den Sarkophagen fällt.

Ueber der Gruft ragt der *Dindenbiumtum* empor. Es ist der bisherige Ausgangsturm, der äußerlich feinen Schmuck trägt, sondern lediglich einige Fensteröffnungen aufweist. Die Öffnungen wie man zunaunern, dann soll das große Bronzenkreuz, das bisher in der Mitte des Denkmalbaldes stand, an der glatten Wand dieses Turmes über dem Grufteingang angebracht werden. Es wird dadurch ein außerordentlich feierlicher und dabei unerbötlich würdevoller Eindruck erweckt. Der Turm selbst wird mit kreuzförmigen Grundriss und Kuppelgewölbe ausgebaut. Als einzigen Schmuck erhält er außer seiner sehr schönen Vertikaleinverleibung lediglich die Daten aus dem Leben des Feldmarschalls, einmischend in die Wandplatten, so daß dieser Turm wie ein feineres Band des Lebens dieses atonen Deutschen wird. Ueber der Schürft werden aus Bronze die Namen der Gefallenen des hier nachfolgenden preussischen Krieges prägnant, die der Feldherr getragen hat. In der so entstandenen hohen Halle, die man durch Treppen aus den Kammern erreicht, die rechts und links der Gruft liegen, wird ein Bronze-Denkmal des Feldmarschalls aufgestellt.

Kennort, 11. Dez. Welte Gebiete Nordamerikas sind von einer Älternelle erfasst worden, die bis nach Florida reicht. Sechs Todesopfer sind bisher festgestellt worden. Auf See wütet gleichzeitig ein harter Sturm, durch den eine Anzahl Ozeandampfer in Schwierigkeiten geraten sind. Ein kanadischer Spiritusdampfer, der Dampfer Mary Kenn, ist in höchste Not geraten und hat, wie aus einem Funkpruch hervorgeht, weder Brennholz noch Nahrungsmittel an Bord, da die Fahrt infolge des Sturmes wesentlich länger dauerte, als anfangen wurde.

Newport, 11. Dez. Aus allen Teilen des Landes wird gemeldet, daß sich der Weihnachtserverkauf über alles Erwarten gut anläßt. Zahlreiche Geschäftsleute erklären, daß der Weihnachtserverkauf um ein Drittel besser sei als im vergangenen Jahre. In manchen Geschäftszweigen sei er ebenso gut wie 1920.

[illegible]

dem am 18. und 19. der Polizei" soll, wie stellt wird, gezeigt ohne Unterschied der dem Begriff "Polizei" wie in Berlin werden des Reiches eine durchgeführt. Die ihren Kapellen diegenden, in affonerte abgehalten auf dem flachen Dörfern, Konzerte der n. In Hamburg nnten Glendbierlein ne Weihnachts-Mittel hierzu werden alt selbst aufgebracht. ugen, die überall in Tagen verdoppelt Polizei die Mittel zuern den Besuch von glücken. In Sachsen Polizei und in st werden. Ueberall mit einem Zapie

igan

ermittelt werden, wird en Trümmern fortmindestens 20 Per- gefunden haben. heit es: Wie sich bei dem Hotel eine Katastrophe. Wie die Polizei hänge der annähernd neboragene Reichen liert werden. Rini Staatsparlamenten. Reichen sind die Na- nachforschungen wer- Fremdenbuch

en in Neufeland

Gebiete Nord-Aus- gewaltigen Ueber- 35 Jahren ab es e, Gewalttätige Regens

erg- burgs

en Reliefs schütten, den Heeres zeigen. en Märschern auf Bestagelichte, seinem Sitter trennt von der der Sarg des Feld- in halbgebildetes bronzenes Leuchter des Licht auf den

andenburatum Ausgasturm, der ferner ladiellch Diese Desunnen das große Bronze- des Denkmalstels Turmes über dem Es wird dadurch und dabei überhört Turm selbst mit und Kuppelgewölbe auf erhält er außer leibung leblich die dmarischall, ein- ach dieser Turm wie dieses großen Deut- werden aus Bronze n der der höchsten der der Feldherr gegen hohen Halle, die mern erreicht, die n, wird ein Bronze- effekt. er vorgelegten Ent- den der Familie des n.

nerika

gebiete Nordamerikas worden, die bis nach der sind bisher fest- leichtzeitig ein harter al Ozeandampfer in an kanadischer Sprit- kennn, ist in höchste einem Punktpruch Nahrungsmitel an Sturmes wesentlich wurde.

n Teilen des Pan- Weihnachtsverkauf. Zahlreiche Ge- Weihnachtsverkauf im vergangenen dämlichen sei er

t. Bochum: Stübert- ammentlich für Pol- leiz; für den lokalen Peter Schillings; für in-Steier: Herdman- den lokalen Teil Bot- feld in Bochum; für infskulte in Bochum; d Julius Vandefeld. Bochum: Karl Venz- ington: Otto Hefer. Bochum: Fritz Witz- 11 Wattenfeld: Det- und Trud: Märkche I 84: 18.799 (dapon tung Bochum 0008: ve-Nuhr-Steier: Sel- Wattenfeld 1950.

Mittwoch, den 12. Dezember 1934

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Mittwoch, den 12. Dezember.

Sonnenaufgang 9,31 Sonnenuntergang 16,16
Mondaufgang 12,11 Monduntergang 23,42
1821 Der französische Dichter Gustave Flau-
bert in Rouen geboren (gest. 1880).
1838 Der bayerische Feldmarschall Karl Wilhelm
Fürst von Brede zu Ellingen gebo-
ren (geb. 1767).
1865 Der Reisende Karl Georg Schillings
in Düren geboren (gest. 1921).

Dank des Oberhirten an das Ferienkinderhilfswerk.

Das katholische Ferienkinderhilf-
swerk, das in diesem Jahre wiederum 2500 arme
Großstadtkinder in schöne Ferienwochen entandt
hat — von Bochum sind u. a. Kinder in Däne-
mark gewesen — und dessen Begründer und
Leiter Viktor Deuster von St. Marien
in Bochum ist, hielt am Montag auf der Insel
Konnenwerth die 8. Konnenwerther Kon-
ferenz ab, in der Rückblick auf die Tätigkeit
des laufenden und Ausblick auf die Arbeit im
kommenden Jahr gehalten wurde. Das Katho-
lische Ferienkinderhilfswerk, das im Rahmen des
Deutschen Caritasverbandes arbeitet, erfreut sich
der besonderen Unterstützung und Förderung
durch die deutschen Bischöfe. Das kam in einer
Reihe von Briefen zum Ausdruck, die Viktor
Deuster auf der Tagung in Konnenwerth ver-
lesen konnte. So schreibt z. B. der Erzbischof
von Baderborn, Dr. Caspar Klein:

Baderborn, 9. Dezember.
Hochwürdigster, lieber Herr Bischof! Sie hatten
die Güte, mich durch Schreiben vom 30. Novem-
ber zu benachrichtigen, daß am 10. d. Mts. auf
der Insel Konnenwerth die diesjährige Sitzung
der Arbeitsgemeinschaft des katholischen Ferien-
kinderhilfswerks stattfindet. Auch um ich für die
Aufmerksamkeit freundlich danke, verheiß ich
nicht, für die Tagung meine begünstigten
Wünsche und den oberhirtlichen Segen zu über-
mitteln, damit es der Arbeitsgemeinschaft auch in
Zukunft vergönnt sei, ihr schönes Hilfswerk an
bedürftigen Kindern fortzuführen. Es ist mir zu-
gleich ein aufrichtiges Vergnügen, allen
Helfern, insbesondere den mitarbeitenden zahl-
reichen Adelsfamilien und Ordensgenossenschaften
für die unermüdete Mitarbeit in Dienste der
Kleinen meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.
Es verdient besondere Anerkennung und Lob,
daß trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse von
Jahr zu Jahr eine steigende Mit-
arbeit zu verzeichnen ist, dementsprechend
auch ein Zuwachs von beglückenden
Erfolgen.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung, zugleich
mit recht angelegentlichsten Empfehlungen an die
sehr geschätzten Teilnehmer und Teilnehmerinnen
der Tagung, bin ich

Ihr dankbar ergebener
+ Caspar,
Erzbischof von Baderborn."

Weistalens Bäderobermeister tagten in Bochum.

Im Bochumer Rathaus tagten am Dienstag
nachmittag die Bäderobermeister aus Weistalen—
Lippe. Als Gäste nahmen ferner die Obermeister
der rheinischen Innungen teil, soweit sie im Ar-
beitsgebiet des Treuhänders der Arbeit Weistalen
liegen. An der wichtigen Tagung nahmen unter
anderem teil der Präsident des Bäderinnungsver-
bandes „Germania“ Gräker (Berlin), Landes-
bäderwerksmeister Schmidt (Dortmund), Ver-
bandsvorsitzender der weistalischen Innungen Grobe
(Dortmund) und der Vorsitzende der Weistalischen
Bäderinnungsverbandes Kienermann (Dort-
mund) teil. Die Tagung hatte den Zweck, den
Obermeistern Aufklärung über die Tätigkeit der
Obermeister zu geben. In ausgiebiger Weise wurde
aus derufenen Runden über Standesfragen, wirt-
schaftliche Fragen und andere den Beruf stark inter-
essierende Fragen verhandelt und gesprochen.

Verurteilter Raubüberfall in Bochum

Gegen 20 Uhr fiel ein junger Bursche eine auf
dem Heimwege befindliche Telefonistin in der
Wielandstraße, etwa 200 Meter nördlich des Ver-
waltungsgebäudes der Vereinigten Elektrizitäts-
werke, von hinten an, verheißte ihr einen Schlag
gegen den Leib und verheißte ihr die Handtasche
zu entreißen. Die Telefonistin schrie laut um
Hilfe und verheißte dem Täter einen Schlag mit
dem Ellenbogen, so daß er rücklings niederfiel und
die Wange verlor, die sichergestellt werden konnte.
Es handelt sich um eine blaue Schirmmütze aus
rauhem Tuch mit schwarzem Kinnband, schwarzem
Kordel-Stirnband an schwarzem Knöpfen
und hellblauem Futter. Das Futter trägt die
Aufschrift „Schilblau“. Es ist nicht ausgeschlossen,
daß der Täter Verletzungen im Gesicht davon-
getragen hat.

Angaben zu dem Überfall werden auf Him-
mer 245 des Polizeipräsidiums in Bochum,
Hilfstraße 35, und bei allen anderen Polizei-
dienststellen entgegengenommen.

Einweihung des Antoniusaltars in Christ-König.

Gestern wurde in der Christ-König-Kirche der
neue Antoniusaltar feierlich eingeweiht. Vater Ro-
manus hielt zunächst eine Ansprache, in der er an
Hand der Darstellungen auf dem Altarbild ein Le-
bensbild des Heiligen entwarf, jenes größten Für-
bitters und Wundertäters, der durch die Macht sei-
ner Verehrtheit und sein unaussprechlich großes
theologisches Wissen sowohl in der Bekämpfung der
Albigensier, wie auch als Lehrer und Seelsorger so
viel Gutes gestiftet hat. Darauf nahm Vater Inno-
zenz die Einweihung des neuen Altars vor und
behielt nach einer kurzen Antoniusandacht die Feier
mit dem sakramentalen Segen. Der Kirchenchor trug
mit zur Verschönerung der Feier bei.

Necrologium Paderbornense

Ein Ehrenmal der Bochumer Priester.

Aus 100 Jahren priesterlicher Wirksamkeit in Bochum.

Der Geschichtsschreiber der katholischen Caritas,
Hr. Prof. Dr. Vize-Paderborn, hat loben ein
Buch erscheinen lassen, wie es die Bistumsge-
schichte noch nicht besitzt: „Necrologium Pader-
bornense“, ein Totenbuch Paderborner Priester
aus der Zeit von 1821—1930. (Verlag der Junfer-
mannschen Buchhandlung in Paderborn.)

Das Buch ist für den Klerus wie für den Laien
sowohl ein wertvolles und infolge seiner außeror-
dentlichen Sorgfalt und Gründlichkeit ungemein zu-

verlässiges Verzeichnis und Nachschlaae-
werk; es enthält die Lebensläufe von etwa
3000 Priestern, die in der Zeit zwischen der
Bulle „De Solute Animorum“ vom 16. Juni 1821 bis
zur Bulle „Pastoralis officii Nosri“ vom 30. Aug.
1930 (über die Neuabgrenzung des Bistums infolge
des Konkordates mit Preußen) in der Diözese ge-
wirkt haben. Es enthält von jedem Priester nur
seine kurze Angaben, aber gestützt auf umfassende
Alten-Nachweise und Forschungen. Es ist
also

Eine förmliche Diözesan-Biographie.

in der sich die Geschichte einer unheimlich reichen und
gelegenen priesterlichen Wirksamkeit widerspiegelt.
Wer sich dem katholischen Priesterleben nahe fühlt,
der muß erarissen sein über dieses Buch. — nicht so
sehr über das, was es enthält, als über das, was
es nicht enthält. Denn hier ist nirgendwo ein
Priesterleben in seinem näheren Verlauf geschildert;
über jeden Priester stehen hier nur kurzgefaßte
Angaben: über Geburtstag und Verunt, über den
Tag der Priesterweihe, die einzelnen Amte Stellen, die
er bekleidet hat, und den Todesan. Sonst nichts.
Nur selten ist von einzelnen Geistlichen etwas Aus-
nahmawees erwähnt, etwa die literarische Betäti-
gung, ein Vermächtnis, das sie hinterlassen, ein be-
sonderer Vorgang, der sich während ihrer Wirksam-
keit in der örtlichen Kirchengeschichte abgespielt hat.
Man kennt aber wohl jeder von unseren Priestern den
und jenen von den verstorbenen Priestern aus eigen-
em Erleben, hat ein Bild von seiner Persönlichkeit
und Tätigkeit, denkt an sein vielgestaltiges Wirken
im Gotteshaus wie im Volke, — und ist dann fest-
lich ergriffen, wenn er über diesen Priester nicht
mehr verzeichnet findet als ein paar nackte Angaben,
die nicht tarer sein könnten. Aber es ist ja nicht
der Zweck und die Aufgabe des Buches, die Wir-
ksamkeit des einzelnen Geistlichen zu charakterisieren
und zu würdigen; denn das Buch, das ja dann eine
Unzahl von Bänden umfassen müßte, will und kann
lediglich ein Verzeichnis sein, ist allerdings eines

von ausnahmeweiser Gründlichkeit.

was die Zuverlässigkeit der gemachten Angaben be-
trifft. Es ist so ein unschätzbare Nachschlaae-
werk geworden für alle, die sich mit der Geschichte des
Bistums beschäftigen, mit der örtlichen und Fa-
miliengegeschichte, ja selbst mit der neueren Kirchen-
geschichte.

In einigen Fällen hat der Verfasser auch kurze
Charakterbilder von Priestern gegeben, so nament-
lich von den Oberhirten und Geistlichen, die in der
Öffentlichkeit besonders hervorgetreten sind oder
sich irgendwie ausgezeichnet haben. Diese kurzgefaßten
Würdigungen sind meist wahre Rabinettstücke
trefflicher Zeit- und Menschenbeobachtung. Durch
solche Schilderungen erwähnt finden wir zunächst
die Bischöfe Dammers (den ersten Bistumsbischof
auf dem Paderborner Bischofsstuhl), Trepper,
Konrad Martin und Schneider, dann den
letzten Corvener Bischof Ferd. von Lüninck, den
Diözesan-Missionar Hillebrandt, den großen
Schulmann Friedr. Ad. Sauer-Brnsberg, die Ex-
konventualen des Benediktinerordens Karl und Le-
ander van Eh aus Warburg, den Sozialpolitiker
Franz Vike, den Breslauer Dompropst Johan-
nes Kasler, die beiden Caritasapostel Heint.
Sommer, Stifter der Diözesanvereine in Biele
und Eduard König in Amerika, den später zum
Katholizismus übergegangenen Theologieprofessor
Friedr. Michels, den „roten Kaplan“ Heint.
Volbert Sauerland und viele andere.

Zur Zeit der großen Umwälzung in unserem
Bistum infolge der Säkularisation war unter liebes
Bochum noch ein Städtchen von Adelsbürgern, die
den Niederdruck Preußens mit dummer Ererbung
als ein übermächtiges Schicksal hingenommen, dem
fortschrittlichen Gewalttäter willfährig gehuldet, sich
in den Freiheitskriegen weder aufrafft hatten und
nun, murrend oder nicht, die Entscheidung über die
hohen Berren in Berlin zu überwinden hatten, die
ihnen anstelle der verheißenen Volksrechte und Frei-
heiten ein stamm reaktionäres Polizeiregiment
schickten. Während im ganzen Bistum Paderborn
die Säkularisationsgelehe durchgeführt, die kirch-
lichen Vermögen eingezogen, die Stifte und klöster-
lichen Güter an Günstlinge des Staates veräußert
wurden, war Pader in Bochum

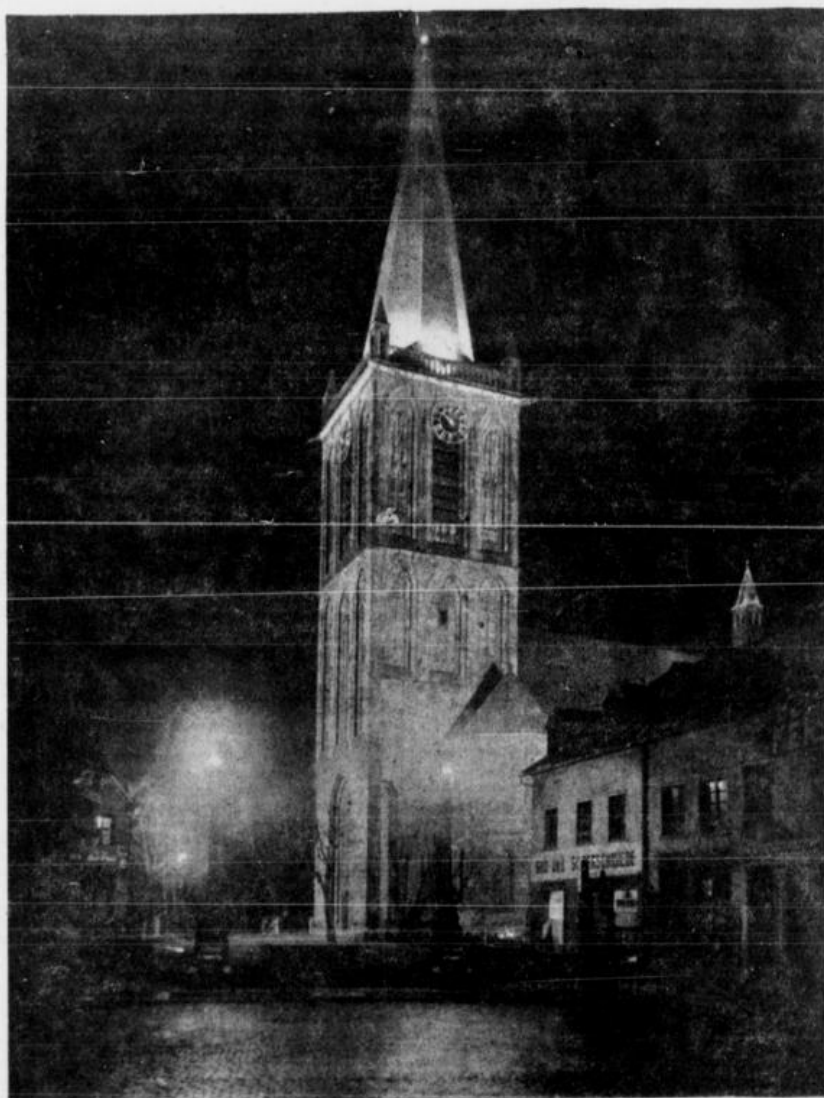
Johann Moritz Fiege.

der 1763 in Bochum geboren war und 1786 in Köln
die Priesterweihe empfangen hatte. Er wirkte von
den ersten Tagen seiner priesterlichen Laufbahn an
in Bochum, zunächst als Vikar, von 1813 ab als
Pfarrer und starb in Bochum im Jahre 1829. Zu
seinem Nachfolger wurde

Pfarrer Franz Esel

ernannt, der schon vom Jahre 1823 an in Bochum
tätig war. Er wirkte 38 Jahre in Bochum und
machte die ersten Anfänge der späteren industriellen
Entwicklung unserer Vaterstadt mit. Im Jahre 1846
gründete er, sicherlich nicht ohne ein Bedürfnis
dafür vorhanden war, die erste Mählechts-
Bruderschaft im Bistum, eine Orani-
lation, die den Boden vorbereitete für das spätere

Im Kreuzfeuer der Scheinwerfer.



„Licht focht Teufel“, nach diesem Satz, der die Werbekraft des Lichtes auf eine kurze, schlaftrübe For-
mel bringt, hat nicht nur die Bochumer Geschäftswelt gehandelt mit ihrer Weihnachtswerbung
„Grüß dich und Weihnachtsbaum“, sondern auch die Stadt selbst hat in diesem Jahre erst-
malig den Turm der Propstei- und der Christuskirche anstrahlen lassen. Die beiden Türme,
die sich über den wie mahende Finger in dem nachtschwarzen Himmel steben, bieten einen edlen un-
gewohnten wie eigenartig besauernden Anblick und helfen auch zu ihrem Teil mit, Bochums Stadtbild
mit vornehmlichster Stimmung zu erfüllen. Leider macht das Wetter, obwohl man ihm über seine
frühlingshaften Annahmen in mancher Hinsicht nicht gram sein mag, nicht ganz mit. Aber wir dür-
ten noch hoffen. Deuten doch eine ganze Reihe von Zeichen auf einen ziemlich harten Winter hin.
Vielleicht hält er jedoch erst mit Schnee und Eis und Kälte bei uns seinen Einzug, wenn das Weihnachts-
fest vorbei ist — und dann käme er ja eigentlich zu spät.

Wer kann Angaben machen?

In der Nacht zum 2. Dezember 1934 wurde
der Unterkunftsraum der katholischen Kirchen-
gemeinde im Rottental stark beschädigt. Die Täter
haben Türen, Fenster und Klosettanlagen abge-
rissen. Entwendet wurden Kleider und einige
Tassen, die sich im Innern des Unterkunftsra-
umes befanden.

Auf die Namhaftmachung der Täter ist von
der kath. Kirchengemeinde eine Belohnung von
10 RM. ausgesetzt worden.
Angaben, die auf Wunsch vertraulich behan-
delt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bo-
chum, Hilfstraße 35, Zimmer 245.

X Vortrag im katholischen Klade-
mitiesverband. Am Freitag, dem 14. De-
zember, abends 8,30 Uhr, wird Dr. Kamp-
mann „Sagen über „Die Kirche im Wan-
del der Jahrtausende“ sprechen und zwar
in der Bürgergesellschaft. Gäste sind zu diesem
Vortrage willkommen!

O Exerzitien für Frauen und Jungfrauen
finden statt im Hrs. Jesu-Heim Bad Schwalbach
i. Ts. tägliche vom 25. Dezember abends bis
1. Januar abends, Kosten 25 RM. Die Exerzitien
werden von Jesuitenpatres gehalten. Anmel-
dungen an die Heimleitung direkt erbeten.

Was man täglich isst und trinkt, muß gleichmäßig gut sein,
damit es auf die Dauer befriedigt. Kornfrank ist immer
gleichmäßig und befriedigt stets.



... Kornfrank lebt auf's gut!

Kreisbündnis unter Führung des P. Epibius.
Im Jahre 1859 wurde er zum Dechanten ernannt.
An seinen Nachfolger.

Pfarrer Johannes Th. Cramer.

werden sich bereits manche unserer Leser erinnern.
Er war 1855 geweiht worden, hatte zuerst als
Kaplan in Niederrhein und seit gewirkt und
wurde nach dem Heimange des Pfarrers Stel aus-
nächst Pfarrverweser und 1868 Pfarrer. Aber so
zahlreich manche Erinnerungen in der Bevölkerung
an ihn noch lebendig sein mögen; das Necrologium
verzeichnet von ihm lediglich noch den Todestag: 8.
April 1883. Aber nicht nur in der Pfarrei, sondern
sondern weit darüber hinaus wird man noch auf im
Gedächtnis haben, wie er während der harten Jahre
des Kulturkampfes seinen Mann stand.
Unter seinem Nachfolger, Pfarrer (seit 1889
Prosst)

Franz Josef Kösters

war die erste Teilung der Bochumer
Pfarrei durchgeführte. Prosst Kösters
war geborener Paderborner und war in den ersten
Jahren seines priesterlichen Wirkens zunächst Vikar
und Gemeindepfarrer in Klettern sowie Rektor in
Menden gewesen. Auch von ihm und seiner Wir-
ksamkeit in Bochum erwähnt das Necrologium ledig-
lich in aller Schlichtheit den Todestag: 22. Juli
1893. Von seinem Nachfolger

Prosst Harbort.

hebt es hervor, daß er „das opferwillige Leben seines
Bruders (des Missionars Anton Johann
Ferdinand Harbort, der mit außerordentlichem
Eifer in der Diaspora tätig war, für Osters-
leben ca. 6000 Taler sammelte und nach opfermuti-
ger Fürsorge für die Kranken an der Cholera ge-
storben war) in der Diaspora fortsetzte und in
Ostersleben das Mentana-Waisenhaus gründete.
Als er sich 1906 zur Ruhe setzte, wurde er zum
Vollständigen Geheimsekretär ernannt. Nach der
Emeritierung war er noch zwei Jahre als Rektor
des Elisabeth-Krankenhauses in Bochum tätig. Ge-
storben ist er am 20. Juni 1911.

Der Verfasser des Necrologiums ist ungewöhn-
lich gründlich und erschöpfend forscht auf Werke
gegangen. Man muß sich verargen lassen, daß er
sich nicht etwa auf Personalisten im Archiv des Ge-



neralskriats führen konnte, sondern die Angaben
in mühsamer und sorgfältiger Einzelrecherche aus
den Aktenmassen der einzelnen Seelsorgerstellen zu-
sammenstellen mußte. Er mußte sie aus auswärtigen
Archiven und Bibliotheken, aus Zeitungen und
Druckwerken, schließlich auch durch Erkundigungen
bei den Pfarrämtern herbeiholen. Er erklärt des-
halb im Vorwort: „Bei der Fülle der erforder-
lichen Einzelangaben sind selbstverständlich manche
Fehler unterlaufen und Lücken geblieben. Es wird
daher aufrichtig gebeten, Nachträge dem Ver-
fasser mitzuteilen.“ Diese Erklärung hat für Bo-
chum unmittelbare Bedeutung; denn im Ne-
crologium ist

Prosst Dr. Fröhlin.

nicht erwähnt; auch nicht im Nachtrag. Die zutun-
digen Stellen werden gerne bemerkt sein, den Ver-
fasser hieron zu unterrichten.

Ein Priesterleben wird mit anderen Maßstäben
gemessen als ein gewöhnliches, wenn es der Priester
selbst ist, der den Maßstab anlegt. Hinter den
trostlosen und düsteren Buchstaben, die hier in diesem
Buch die wichtigsten Angaben über die einzelnen
Seelsorger enthalten, verbirgt sich oft eine unend-
lich reiche Fülle lebensvoller Priesterlebens. Das
wird uns so recht bewußt, wenn uns die Angaben
über den

seligen Pfarrer von Sankt Marien,
Anton Josef Schaefer.

zu Gesicht kommen. Denn über diesen Mann, bei
dessen Beerdigung an jenem warmen und dunkigen
Morgen 1918 der größte Teil der Stadt auf den
Feimen war, — die Spitze des Trauerzuges war
schon längst auf dem alten Friedhof an der Witten-
berger Straße, als die letzten Beerdigung noch auf
den Straßen um die Marienkirche fanden, die Stadtver-
waltung hatte dem toten Priester zu Ehren die
Gaslaternen mit offener Flamme brennen lassen
und man sagte, daß auf ebensoviele Andersgläubige
an der Beerdigung teilgenommen hätten, als Katho-
liken. — Über Pfarrer Anton Schaefer hat das
Necrologium nicht weiter als: „Geboren in Allen-
dors als Sohn eines Schuhmachers, Kooperator in
Bochum 1873, Rektor an der Klosterkirche 1884.
Pfarrer von St. Marien ab 11. 12. 1888, Definitur;
gestorben 20. Mai 1918. Letztete den Bau des Ge-
sellendomes, der Antonius- und Meinoldiuskirche
(auch deren Abfassung).“ Das ist das hier fest-
stellen, bedeutet nicht etwa eine Kritik an dem
Buche, aber eine Kennzeichnung für die Schwer-
gewichtigkeit seines Inhalts: an diesem
einen Beispiel kann sich jedermann überzeugen,
was alles sich hinter den fargen Angaben der
Lebensdaten und -Stationen verbirgt und wie sehr
man Veranlassung hat, sich in Verehrung, Andacht

Von der Anklage der Körperverletzung mit Todeserfolg freigesprochen.

Der Abschluß der diesjährigen Schwur-
gerichtsperiode bildete eine schreckliche Begebenheit,
die sich in der Wende des alten zum neuen Jahre
1884 in einem Hause in Recklinghausen zu-
trug. Der Sohn des Hausbesizers Albert Phil-
ipowski hatte am Silvesternachmittag mit dem
Hausbewohner Meißner zusammen eine Ver-
anstellung des Taubenspiels beabsichtigt, dem beide
als Mitglieder angehörten. Sie sahen eine Zeit-
lang friedlich bei einem Glase Bier an einem Tische
und als schließlich Albert Philipowski aufbrach,
trank Meißner weiter. Erst am Abend kehrte er
nach Hause zurück, ging aber zuerst in die Woh-
nung der Eltern des Albert Philipowski und
suchte nun mit der alten Frau einen Wortstreit
anzuknüpfen. Er wurde dabei so aufgebracht, daß
ihm die alte Frau die Türe wies und als er dem
nicht nachkam, rief sie ihren Sohn Albert aus der
oberen Etage zu Hilfe. Dieser sah die betrunkenen
Meißner am Arm, schob ihn zur Tür hinaus
bis zur Treppe und erklärte ihm: „Wenn meine
Mutter dich hinausweist, mußt du eben gehen.“
Um allem lauten Gerede und Geschimpfe ein Ende
zu machen, wollte er Meißner sogar zur oberen
Etage in seine Wohnung bringen, die neben seiner

eigenen lag. Er rechnete aber nicht mit der Wider-
ständigkeit des Betrunkenen, denn als die beiden
Männer den ersten Treppenaufstieg erreicht hatten,
machte der Angeklagte wieder eine Wendung zur
Wohnung der alten Philipowskis. Um dieses zu
verhindern, stemmte Albert Phil. sich gegen ihn, um
ihm den Weg zu sperren. Meißner erhielt dabei
einen Stoß und fiel so unglücklich die Treppe hin-
unter, daß er mit gebrochenem Genick tot liegen
blieb. Alle schnell hinzugezogene Hilfe, auch die
ärztliche, war vergebens.
Der nun auf der Anklagebank sitzende Albert
Philipowski war der gefährlichen Körperverletzung
mit Todesfolge beschuldigt worden. Die Schwur-
gerichtsperiode dauerte zwei Tage. Die in dieser
Angelegenheit auftretenden Zeugen teilten sich in
zwei Lager. Beide Gruppen aber waren bereit,
ihre Aussagen mit ihrem Eide zu bekräftigen.
Das Gericht verurteilte aber auf die Verurtei-
lung beider Zeuengruppen u. kam in den Abends-
stunden des zweiten Verhandlungstages zu einem
freisprechenden Urteil des Angeklagten,
indem es auch den Selbstmord gegen ihn aufhob.
Der Staatsanwalt hatte gegen Philipowski ein
Jahr sechs Monate Gefängnis beantragt.

Rückkehr der Landjahrpflichtigen und Veranstaltung eines Eltern- abends.

Die Landjahrpflichtigen kehren heim:
a) aus Schleswig-Holstein am Sonn-
abend, dem 15. Dezember, vormittags 10.01
Uhr, Bochum-Hbf. Die Landjahrpflichtigen
aus dem Stadtbezirk Bochum-Langendreer
verlassen bereits in Bochum-Langendreer den
Zug;
b) aus Unterweserwald am Sonnabend,
dem 15. Dezember, nachmittags 15.05 Uhr.
Am Sonntag, dem 16. Dezember 1934,
nachmittags 16 Uhr, findet im Saale des Schüt-
zenhofes in Bochum, Castroperstraße, eine
Elternversammlung
statt. In dieser Versammlung werden die Land-
jahrpflichtigen über den großen erzieherischen Erfolg
des Landjahres, der an der Haltung und dem
Gesundheitszustand der aus dem Landjahr heim-
kehrenden Jugendlichen ersichtlich, Ausführungen
machen.
Die Eltern sowie Mordnungen der HJ
und des BDM werden zu einem würdigen Ver-
lauf der Feier beitragen.
Zu dieser Veranstaltung werden eingeladen:
a) die jetzt heimkehrenden Landjahrpflichtigen,
b) die für das Landjahr 1935 bestimmten Land-
jahrpflichtigen,
c) die Eltern der heimkehrenden und der für
1935 bestimmten Landjahrpflichtigen und
d) sämtliche Mitglieder der Jugend-
kommissionen.
Besondere schriftliche Einladung
erfolgt nicht.

„Kraft durch Freude“

Der Vorverkauf für die Vorstellungen der Serie A,
„Maria Stuart“, am Donnerstag, dem 13. Dezember,
und der Serie B, „Michele“, am Freitag, dem 14.
Dezember, hat bereits begonnen.
Für die Serie C findet am Montag, dem 17. De-
zember, die Vorstellung „Die Verführung
des Piesko zu Genoa“, statt. Der Vorverkauf be-
ginnt heute in der Geschäftsstelle der KZ-Kultur-
gemeinde, Vuerhaus, Zimmer 1, Ruf 64800.
Die Mitglieder der drei Serien werden gebeten,
ihre Karten zu diesen Vorstellungen rechtzeitig ab-
zugeben.
Für das Winterhilfswerk gingen folgende
Spenden ein: H. A. Biele, H. Langendreer,
110 Mk.; E. Schulte 110 Mk.; Dr. E. Köppler
50 Mk.; Deutsche Lebensrettungsgesellschaft 8 Mk.;
Fußballspiel W. B. B. Linden gegen Bantrop
425 Mk.; Gelangabteilung des Sauerländischen
Gebirgsvereins 102 Mk.; Verein gebieteter Jä-
ger und Schützen 11 Mk.; Ammonial Verkauf-
vereinigung — Benzolverband 121.50 Mk.; Fuß-
ballspiel St. V. Raltshardt 91 gegen W. B. B.
Langendreer 1135 Mk.; Langendreer 04 u. 07
gegen St. V. Werne 139.10 Mk.; Schwarze Ka-
mele gegen W. B. B. 224.40 Mk. Weitere Ein-
zahlungen können auf Konto 6004 bei der Kom-
munalbank, Konto Nr. 1970, bei der Deutschen
Bank und Diskontogeldanstalt und das Winter-
hilfswerks-Konto bei der Westfalenbank erfolgen.

Wenn Filmstars machen in Klein- kunst...

Dann lacht und tobt alles.

Seitdem man gestern die 8 Filmstars, die Mon-
tas von Düsseldorf kommend, im Parkhotel
Daus Neuen einloseten, auf der Lichtburg-Bühne
der Kleinkunst gesehen hat, ist man von der
Ankunft furiert, daß schon eine bühnische Parodie, gerade
keine, proportionierte Körperformen, manifizierte
Hände und ein wenig Rhythmus im Gang einen
Filmstar ausmachen. Ihr Auftreten am gestrigen
Abend hat uns geseit, daß zu einem Filmstar doch
etwas mehr gehört, daß er sehr vielseitig, daß er ein
Künstler sein muß, ehe er sich in die Garde einreihen
kann, die neben einer hohen Gage auch noch einige
andere Annehmlichkeiten dieses Lebens genießt.

Wer den Gang zur Lichtburg gestern gewagt
hatte, wurde auf das angenehmste enttäuscht. Er sah
sich nämlich in ein feilliches Nachklappnet
verfassen, das ihm Gelegenheit gab, nicht nur oft im
Film bewunderte Größen bühnenpersönlich und aus
näher Nähe zu betrachten und auch noch zu tanzen,
sondern sie auch sitzen und tanzen zu sehen und sich
von Paul Beders ins Reich des Humors entführen
zu lassen, wo man herabsetzendes Lachen lernen
konnte. Dieser Paul Beders hat es in sich. Schon
seiner Kriegerzeit gehörte er zur Elite, der in jedem
Programm fast irgendwo auf der hintersten Leinwand
erscheint. Mit einem Augenwinkeln, mit einer
Handbewegung, mit einem lässig hingeworfenen
Wort weiß er die Zuschauenden zu erheitern, und

er wird ganz groß, wenn er als gemütlicher Sachse
seine urwäldischen lässigen „Vertäufel“ erzählt.
Ein klarer Kontrast ist ihm Dannes K. v. d. der
die Vorstellung übernahm, der Anstager vom Ban-
burger Reichsfest, ein sehr gemütliches Haus, bei
dem es einem schon warm wird, wenn er seine Zähne
bilden läßt. Daß er sich auf sein Metier versteht,
verleihen muß, ist ganz selbstverständlich. Der Kon-
takt war denn auch gleich hergestellt mit dem teuren
Publikum und er brauchte sich nur zu zeigen, um
neue Beifallstürme zu entfesseln. Als ersten aitierte
er Karl Ziegler von der Wiener Staatsoper vor
den Vorhang. Ein weicher Tenor erklang und schon
waren alle Frauenherzen gefangen. Besonders ge-
liebt sein neues Rheintied, das weich und doch höl-
lischem vom Vortrag kam. Nach dieser gefälligen
Delikatess stellte sich Frau Ros dem mit Spannung
geladenen Publikum vor. Statt der großen Abend-
toilette hatte sie sich in Frack und Zylinder gemor-
ren um sich als feine Chansonnière und Steppdancerin
zu bewähren. Ihre Publikumsliebe waren tempera-
mentvoll und mit ihrer Zugabe, einer Gedäch-
tnisnahme eines abendlichen Tages, scherte sie sich
donnernden Applaus. Lauter Beifall empfing
Gisela D. d. die hier auf der Bühne nicht min-
der hübsch ausnahm als auf der Leinwand und die
mit ihrem strahlenden Gesicht Männerherzen ent-
flammte. Mit angenehmem Sopranstimm sang sie
mei kleine Liedchen, um sich dann, ebenso lie-
bend und charmant für den Beifallsturm zu be-
danken. Die letzte Guck-Start-Glockenbauer
der Allermelstänke, der sich als ebenso feiner
Varietee-Artist wie früherer Vogel-
künstler und geübter Kunst-

Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen.

Stichtag	Wohlfahrtserwerbslose	Wohlfahrtserwerbslose	Wohlfahrtserwerbslose	Wohlfahrtserwerbslose	Wohlfahrtserwerbslose
1	2	3	4	5	6
30. November 1934	11 502	77 8	11 181	30 541	
31. Oktober 1934	11 430	7 807	11 266	30 603	

Ketofei-Mitglieder!

Wir fordern unsere Mitglieder nochmals auf,
sich rege an dem Winterhilfswerk 1934/35 zu be-
teiligen.
Erinnern daher nochmals an die Ausgabe der
Spendenscheine in der letzten Ketofei-Versamm-
lung am 16. November 1934, die nun auf schnell-
stem Wege der Ketofei-Ortsgruppe einzufinden
sind. Wir hoffen, daß sich jeder daran beteiligt
und nach besten Kräften g. t. Niemand ver-
säume die Gelegenheit, sich an der besten Tat
der Volksgemeinschaft zu beteiligen!
Weihnachten steht vor der Tür und denken
auch wir daran, wieviel Wohlgefühlen gerade in
diesen Tagen ihre Rot besonders fühlen, daher:
Nur wer schnell gibt, gibt doppelt!
Reichsverband Deutscher Kaufleute des
Kolonialwaren-Feinstoff- und Lebens-
mittel-Einzelhandels e. V.
Ortsgruppe Bochum.

h. Die letzte Fahrt des Stadtmanns Karl
Bod. Stadtmann Karl Bod. der Leiter des
Bochumer Schulamtes, wurde am Dienstag nach-
mittag auf dem Friedhof im Stadtteil Wemel-
hausen beigesetzt. Groß war die Liebe und
Verehrung, die dieser stille und jederseits
schätzte Beamte bei seinen Freunden und
Kollegen genoss, das bewies auch die große An-
zahl von Trauergästen, die den Verstorbenen auf
seinem Heimwege begleiteten. Bei der Trauer-
feier im Sterbehause an der Peterstraße sprach
Rektor Engelbert über das Lebenswerk Zere-
mia 31. Vers 3, das ihm von seinem Seelsorger
am Tage seiner Trauung mit auf den Lebens-
weg gegeben wurde: „Ich habe dich je und je ge-
liebt, darum habe ich dich zu mir gezogen: aus
lauter Liebe.“ Den Lebensweg eröffnete die
Taufgemeinde Bochum-Gelsenfeld mit dem Wan-
ner des ehemaligen „Turn- und Spielvereins
Bochum-Gelsenfeld“, dessen eifrigster Förderer der
Verstorbene zu seinen Lebzeiten gewesen ist.
Unter der dem Tode folgenden Beamtenschaft
sah man als Vertreter des Oberbürgermeisters
Dr. Wilhelm Stadtschreiber Wolf. Weiter
waren die Kirchlichen und Beamtenschaft, die in
Stadtmann Karl Bod. ein treues Mitglied
verloren haben, mit ihren Ehrenzeichen im
Trauerzuge vertreten. Die Grabrede hielt Pastor
Engelbert nach dem Bibelwort Hebr. 10, 35-38,
nach dem der Geistliche die rechten trostreichen
Worte für die trauernde Gattin mit seinen Kin-
dern zu sprechen vermochte.

(1) Wasserrohrbruch. Gegen 2.25 Uhr entstand
auf dem Bürgersteig der Castroperstraße, vor dem
Hause Nr. 7, ein Wasserrohrbruch. Der
Bürgersteig wurde hart unterbrochen und das
Wasser drang in die Kellerräume. Größere
Schäden wurde jedoch nicht angerichtet. Das
Wasserwerk wurde sofort benachrichtigt und
veranlaßt das Weisere.

70. Geburtstag. Frau Ignaz Bieff, a.
Rooststraße 56, feierte in körperlicher und geistli-
cher Frische ihren 70. Geburtstag. Das Geburt-
stagsfest lief noch täglich mit großem Interesse
ihre Welt. Volkszeitung, deren Besichtigung sie
schon seit Jahrzehnten ist. Möge ihr noch ein
langer sonntäglicher Lebensabend beschieden sein!
Unsern herzlichsten Glückwünsche!

Ein 70-jähriger. Am heutigen Tage wird
die Witwe Heinrich Wittenberg, Sophie
geb. Bohmann, 70 Jahre alt, wohnhaft Castro-
perstraße 40. Das Geburtsstagsfest wurde am
12. Dezember 1864 in Bochum geboren und ist
auch bisher immer noch seiner Vaterstadt treu
geblieben. Es erfreut sich noch besser Gesundheit
und nimmt regen Anteil an dem Geschehen un-
terer Zeit. Vor allem betätigt sie sich auch noch
am religiösen Leben der Pfarrei. Oma
Wittenberg hat in ihrem Leben Kreuz und Leid
genossen zu tragen gehabt. 11 Kindern schenkte
das Leben, wovon drei im jungen Kindesalter
starben. Ihr Sohn Hermann starb 1917 im
Westen den Heldentod fürs Vaterland. Der Gatte
der Hochbetagten starb 1913, 6 Söhne, 1 Tochter,
19 Enkelkinder und 1 Urenkel gratulieren Oma
Wittenberg zu ihrem Geburtstag und wünschen
ihre noch einen recht langen, gemächlichen Lebens-
abend.

pfeifer produzierte. Wie gebannt blicken
aller Augen an seiner artistischen Tansleistung. Für
eine artistischen Darbietungen mußte er wiederholt
vor den Vorhang, da die Zuschauer sich kaum be-
ruhigen wollten. Nach ihm folgte Grell Thelmer
berein, das reisende Puppentheater, mit bewegter,
angriffsstarkem Puppentheater, die auf ihre durchsichtige
Art zuvor feilschte, daß die Zuschauer nicht auf ihren
Bühnen lägen. Zuerst stellte sie sich als Soubrette
vor, die ein stotteres Liedchen vortrug. Dann be-
tätigte sie sich im Duett mit ihrem Partner Arthur
Bell, indem beide aus Gräfin Marisa, Komm mit
nach Taraschin! sangen und dabei einen stottern
Groschen-Tanz boten. Auf die Frauen scheint der
schöne Arthur, der mit seinem derben Humor für
die Bochumer kroste war, leicht zu sprechen zu sein,
wobei er aus dem Parkett noch unterlächelte wurde.
(Ja, ja, die Männer!) Und dann kam er — Paul
Beders, die Komiker-Kanone, in einer ganz tollen
Aufmachung, und erzählte zuerst einige Strolche-
geschichten. Man dachte sofort an seinen Ton in „Brü-
der der Landstraße“. Eine Augenweide dann, wie er
als Bohn über die Bühne gackerte. Die fällige
Dankgesandte an das Publikum zu Beifallstürmen
hin.

Das Publikum, das in beiden Vorstellungen das
Haus bis auf den letzten Platz füllte, war einfach
w. Es lachte und klatschte, tobte und brüllte, es
war eine Begeisterung, für die man die Weltfalten
so gleich auf den ersten Anblick nicht fähig gehalten
hätte. Nach der Vorstellung erteilten die Künstler
Autogramme, um die man sich gern anstellte.



Der Musik-
immer ein rüh-
mußt aller Rie-
hlichlich eigen-
hart eine breite
leter jungen G-
Boden lauf. C-
tur kein Geheim-
der Musica so-
aber nur wenig-
die Hände einer
die Geländesie-
trile heißen aus-
aar den Kirchen-
mehr und mehr
großes Verdienst
und inhaltlicher
merken, die in
prosentia, doch
sondern kultisch
den Gebrauchsw-
und gelangen w-
sich bei den Re-
Schwamm, Düssel-

Mario B.
„Ave Maria“ im
Mysterium“ für
nachstest ge-
in seinem „D-
dessen letzte Str-
Kyrie eleison un-
mungsobit diese-
einer beigefügten
Josephus Ambros
Frei in seinem
XII. Choralmeß-
nach der Vokale
liert, und eine
themen homodie-
kan erweitert.
dem Volk die M-
Oh dazu aber e-
nötig ist? — G-
Kleponorien für
Klagende Innig-
seiner „Anterle-
Soli und 4 B-
Grek Melodien
immer liegt der
Steigerungen b-
bringen Entsch-
überall ständlich
man ein fremd-
oder Melodieb-
tia feilschende
„Te Deum laud-
den melodischen
aufweist, anneh-
mann in seine
M. Deilla be-
Kirchliche Gefä-
ders-Zeile-Lieder
hergebrachten
doch Anspruch
lich im Orgelpo-
tung gefunden.

Auf

Der neue
Kaisin, eine
Reiter in das
Boraussetzung
der von der U-
die innere Ge-
kraft Recht auf
heuerflügig sei
abgeflügten Er-
auch, je tiefer
immer höhere
der Leiter des
Unserheit ist
Planet Erde m-
in einem Sch-
Erdrücke in b-
rinde bringen
Zunächst ist
Theorien, feil-
tisch. Aber Kai-
rechnen muß, a-
Jahre zu figu-
lungsarbeit ge-
Nach will er
weisen, Lebe-
daß ihm die
liefern wird
oberfläche, die
den Schrumplu-
fugel erklärt u-
Erklärung nat-
schuppenförmig
und tiefen im
den sich im
weiteren Rie-
Alimann.

Rund um den Erdball

Zulukrieg auf altem Blutboden

Wo vor 96 Jahren 600 Farmer fielen — 18 Polizisten gegen eine schwarze Armee

Die alten Buren, die sich von den Erzählungen ihrer Väter noch an gewisse Dinge aus dem Natal erinnerten, hielten auf, als sie vernahmen, daß die Zulus sich bei Weenen schlugen. Aber sie waren beruhigt, als sie erfuhr, daß ein Stamm die Waffen gegen den anderen erhoben habe. Der Krieg scheint vorläufig zu Ende zu sein. Man wird abwarten, bis die weißen Polizeibeamten, die das Gemetzel hörten, sich zurückgezogen haben oder aber die Flüsse, die mit ihren Ueberflutungen den Zugang aus weiteren Volksgebieten verhinderten, sich wieder gesenkt haben.

Zwischen den Cunas und den Tembus herrschte schon seit langem, eigentlich solange man zurückdenken kann, ein erbitterter Streit — um Land, um Vieh, um Blutrache. Die Cunas hatten nun, wie man jetzt erfährt und wie die Regierungsberichte bestätigen, einen Ueberfallskrieg gegen die Tembus geplant. Aber ein paar Späher hatten der Polizei die Absicht gemeldet. Und diese griff nun ein, um die im tiefen Schlummer liegenden Tembus zu schrecken.

Das alles spielte sich ein paar Kilometer von jenem blutigen Stätten ab, wo vor 96 Jahren 600 Farmer erschlagen und grauenvoll verstümmelt worden sind. Es war verständlich, daß nahe diesem historisch nicht unbedeutenden Platz auf beiden Seiten die Stimmung gereizt war. Die 18 Polizisten wurden

mit einem Pfeilhagel überschüttet. Man mußte mit einem Massenangriff der 1000 oder mehr Cunas rechnen, die in Marschordnung anrückten. Also mußte man vorgehen und feuern. Das war die einzige Rettung, denn die Angreifenden wurden schon gebildet.

Die Cunas flüchteten. Und nun machten sich die inzwischen erwachten Tembus daran, den fliehenden Feinden noch gehörig eines auszuwischen. Das tatüchlicherweise nicht im Sinne der Polizei war.

Da sich aber immer mehr Polizeiträfte nach Westen hinbewegten und das ganze Land in Alarm geriet, war der Cunas-Tembus-Krieg rasch zu Ende.

Man wäre zu diesen Zulu-Kämpfen gerade um diese Zeit bestimmt noch besser gerüstet gewesen, es wäre gar nicht zu blutigen Zwischenfällen gekommen, wenn man sich nicht auf die Friedensversicherungen verlassen hätte, die die Zulus erst vor einigen Wochen in Umbumbulo 40 Kilometer südlich von Durban in aller Feierlichkeit gaben.

Diese feierliche Zeremonie, die sogar Geldstrafen und Abkennung vor die Ehre vorlag und feierlich zum Gesetz erhoben, die ihre Stämme nicht in Zug und Jucht halten könnten, war wohl mehr dem Fremder zugebracht gemeldet, das England freigeizig spendete.

Den Frieden hat man längst vergessen, wie die Tatsachen beweisen.

Abenteuer von Gerichtsvollziehern

Die erschrockene Kuh — Der Suchtuch auf dem Schweinehoben
Besuch beim Rekordflieger

Im hintersten Polen, im Dorfe Strzalkow in Wolanien erschien vor einiger Zeit der Gerichtsvollzieher im Stall einer Bäuerin, um sich nach pfändbaren Dingen umzusehen. Am besten gefiel ihm eine schöne, große Kuh, und er beschloß auch, ungeachtet der Proteste der Bäuerin, seinen Ruckel auf das milchgebende Tier zu legen. Er trat auf die Kuh zu und legte seine Hand auf ihren Rücken. In diesem Augenblick tat die Kuh — es sei dahingestellt, ob sie eine angeborene Abneigung gegen Gerichtsvollzieher besaß — einen erschrockenen Sprung, brüllte laut auf, fiel hin und war tot. Der Tierarzt, der sofort gerufen wurde, konnte die Kuh nicht mehr zum Leben erwecken, sondern nur die traurige Feststellung machen, daß sie einem Herzschlag erlegen sei.

Da die Ursache dieses Herzschlages der Kuh nur das Auftreten des Gerichtsvollziehers und seine Berührung gewesen sein konnte, klagte die empörte Bäuerin eine Schadenersatzklage gegen den Gerichtsvollzieher, beziehungsweise Steuerbehörde an. Man darf nur gespannt sein, wie diese merkwürdige Klage ausgeht.

Ein nicht minder seltsames Abenteuer erlebte vor etlichen Jahren ein Gerichtsvollzieher in Wommern. Auch er kam zu einem Bauern und seinen, istallischen Augen tat es zwar nicht eine Kuh, sondern ein Schwein an, ein schönes, dickes, grunzendes Schwein. Das Schwein lebte, wie das Schweine so tun, in einem geräumigen Koben. Der Gerichtsvollzieher bequemte sich hinein, um ihm nach Gerichtsvollzieherart seine Visitenkarte auf den leisten Rücken zu legen. Das war aber leichter gesagt, als getan. Denn so viel Versuche der Gerichtsvollzieher auch machte, um sein Vorhaben auszuführen, das verfolgte Schwein machte immer eine elegante Wendung und entwich ihm. Nach einer halben Stunde gab der Gerichtsvollzieher schließlich auf. Seine Verteidigung war höchst einfach und schlagend: da der Ruckel ja nicht auf dem Schwein, sondern auf dem Koben geklebt hatte, war selbstverständlich nur der Koben gepfändet und nicht das Schwein, die Schuld lag also beim Gerichtsvollzieher, der der Jagd auf das widerpenstige Porzellan müde geworden war. Das sah schließlich auch das Gericht ein und sprach den Bauern von der Anklage der Pfändungsfalschung frei.

Eines der schönen Gerichtsvollzieher-Abenteuer wird aber dem bekannten australischen Flieger Kingsford Smith zugeschrieben. Da er die Geistesfreiheit haben. Als Kingsford Smith im Jahre 1929 seinen bekannten Rekordflug Australien-Singapore machte, startete er von Sydney, während der eigentlichen Flug erst in Darwin beginnen sollte. Wenige Minuten vor dem Abflug erschien auf dem Flugplatz ein Gerichtsvollzieher und forderte Smith auf, einen Betrag von einigen hundert Pfund zu zahlen, widri-

genfalls er die Maschine pfänden müsse. Freundschaft lud ihn Smith ein, sich doch lieber nach Übergegenständern in der Kabine anzusehen und war ihm beim Einsteigen behilflich. Der Vetter wird wohl schon geraten, was jetzt geschah. Auf einmal merkte der zu Tode erschrockene Gerichtsvollzieher, daß die kleine große Stadt Sydney nur noch ein Punkt unter ihm war. Kein Protest half ihm, denn Smith wies nur wortlos auf einen Fallschirm, der neben ihm hing. Der Gefahr eines Absturzes wollte sich der Gerichtsvollzieher nicht ausweichen und ergab sich mit dem Rücken in sein Schicksal. In Darwin konnte er wieder aussteigen und Smith zog unbehindert weiter, denn ein Pfändungsbefehl ist in Australien nur für den betreffenden Bundesstaat gültig, in dem er ausgestellt wird.

Das Loch in der Wand

Experimente mit Examenskandidaten — Urteil über das Versuchsergebnis

Einen interessanten Versuch machten amerikanische Wissenschaftler mit den Examenskandidaten eines Colleges. Und die armen „Versuchskandidaten“ wußten noch nicht einmal etwas von der psychologischen Prüfung, die man mit ihnen vornahm. Im Gegenteil, einige freuten sich über die Vergeltung des Professors, der in erreichbarer Nähe ein Hilfsbuch hatte liegen lassen.

Um die Kandidaten unbemerkt beobachten zu können, wurde von einem Raum aus, der neben dem Zimmer lag, das für die Examensarbeiten reserviert war, ein Loch in die Wand gebohrt, in das man ein Vergrößerungsglas setzte. So konnte das ganze Zimmer überblickt werden.

Da bemerkte man zuerst das Uebliche. Eine ganze Anzahl der Kandidaten ließ im Zimmer auf und ab. Andere wieder schimpften leise vor sich hin. Dritte schlugen hin und wieder mit der Faust auf den Tisch. Und einige bearbeiteten mit ihren Fingern die Tischkante oder stampften auf den Boden. Diese Aufregungen taten dann schließlich nach dem Hilfsbuch hin und zogen es vorsichtig zu sich heran, um einen Blick hinein zu werfen und damit ihre Note zu verbessern.

54 Prozent der Kandidaten hatten jedoch keinen Blick für das Buch. Obwohl auch sie wußten, wie wichtig es war. Sie saßen an ihren Tischen, nagten an den Fingernägeln oder am Federhalter. Andere zogen sich an einer Haarfähne. Dritte lawierten sich zumachen und grübelten.

Es waren interessante und für sie sehr wichtige Beobachtungen, die die Wissenschaftler da machten. Doch allein damit gaben sie sich nicht zufrieden. Als ein paar Tage später die Examensarbeiten abgeliefert wurden, lagte man den Kugeln auf den Kopf zu, daß sie sich des liegengelassenen Hilfsbuchs bedient hätten. Nun stellte es sich heraus, daß es unter diesen Kugeln wieder zwei Kategorien gab. Die einen leugneten hartnäckig, während die anderen lachend zugaben, sich des Buches bedient zu haben. Sie empfanden es nicht als Unrecht, daß sie das getan hatten. Die ersten nannten dagegen, die Leugner, wollten schließlich vor Scham in den Erdboden versinken, als es kein Leugnen mehr für sie gab.

Aber auch mit diesen Wahrnehmungen gaben sich die Wissenschaftler noch nicht zufrieden. Sie forschten nun der Jugend der Kandidaten nach und fragten hier zu dem Ergebnis, daß diejenigen, die es nicht als Unrecht empfanden, das Hilfsbuch zur Hand genommen zu haben, als Kinder von ihren Eltern oft und hart körperlich geprügelt wurden. Von den Leugnenden wurde festgestellt, daß auch sie als Kinder körperlich geprügelt wurden, aber nur, wenn sie einer Ungezogenheit überführt worden wa-

ren. Diejenigen aber, die das Hilfsbuch keines Blickes gewürdigt hatten, obwohl sie von seinem Vorhandensein im Zimmer wußten, erhielten fast durchweg als Kinder Strafen „moralischen“ Charakters.

Als das Ergebnis dieser psychologischen Prüfung jetzt veröffentlicht wurde, behaupteten mehrere amerikanische Kaufleute, daß deren Urteil man sich dis-ber sehr richtete, daß die wirklich Lügner und fürs Leben brauchbare Menschen die Mogler wären, die sich nicht hinter Ausreden und Lügen versteckt hätten. Damit, daß sie das Buch zur Hand nahmen, hätten sie bewiesen, daß sie sich zu helfen wußten. Als sie dann aber erwischt wurden, waren sie mutig genug, ihre Verfehlung einzugehen.

Von den ganz Ehrlichen behaupten die Kaufleute, daß sie sich sehr gut als Beamte auslassen würden, deren Laufbahn ein für allemal vorgeschrieben wäre. Die nötige Portion „übergrößer Ehrlichkeit“ brächten sie mit. Von den Moglern aber die, als sie sich r-tappt haben, feige leugneten, rücken die Kaufleute vollständig ab. Das wären die Menschen, die zwar vorwärts kommen könnten, die aber nicht abgeneigt seien würden, auch dunkle Geschäfte zu machen.

Die Bärle von Philadelphia

Die große Stadt Philadelphia steht augenblicklich im Vordergrund des amerikanischen Interesses. Dort ist nämlich vor einiger Zeit ein Wettbewerb für den schönsten und längsten Bart Amerikas ausgeschrieben worden.

In völliger Verkennung der Sachlage war ursprünglich die Bestimmung erlassen worden, daß sich jeder melden könne, dessen Bart mindestens 50 Zentimeter lang sei. Daraufhin erfolgten über 700 Einschreibungen. So etwas war noch nicht dagewesen. Wer hätte auch vermuten können, daß es in dem hypermodernen Amerika noch so viele Gabe?

Diese Bestimmung wurde also umgehend geändert, und eine minimale Bartlänge von einem Meter verlangt. Trotzdem sind noch 23 Bewerber im Rennen geblieben, die sich schon in den nächsten Tagen der im Kasino der Stadt versammelten Jury vorstellen werden, um deren Urteil entgegenzunehmen.

Jeder Teilnehmer erhält einen ansehnlichen Geldpreis. Dem Sieger der Konkurrenz um den längsten und schönsten Bart Amerikas winkt außerdem, wie versichert wird, ein Filmpreitag nach Hollywood.

Nach dem, was man bisher gehört hat, soll die größten Chancen, als Sieger aus der Konkurrenz hervorzugehen, ein Farmer aus dem mittleren Westen haben, dessen Kinn von einem massenden Bart von genau 1,39 Meter Länge umrahmt ist.

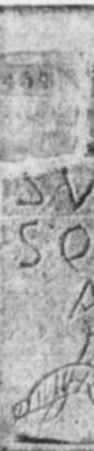
Schneeschuhe — wie Tennisschläger



Im Ski-Museum in Holstenpöhl bei Stöckholm werden Skigetriebe aus allen Zeiten gezeigt. Es waren früher die verschiedensten Formen für Schneeschuhe gebräuchlich; unser Exemplar zeigt zwei Arten von Schneeschuhen, deren eine den Tennisschlägern ähnelt.

Zwisch
Deutsches Land

Je näher d
mehr bauen
Verfuche, die
Bewußtsein un
Diese Verfuche
verurteilt, wie
und organisch
unbiegen und
denjenseits Entf
Die ewig flie
lassen sich nicht
machtvoll dur
durch töricht
wirten. Die
deutsch und ist
deutliche Vergr



Nichtstische G
reihen, n

Isolierte natürl
bundenheit de
Volkstum beha
zur Stärkung d
banbar milde
land, und zu
mit der Saar
berden bis auf
freudig begrüß

Nachdem ein
denkmäler
freies Sa
und prächtig l
nummehr ber
Kundensf
und Saarl
lag 2. Schwar
Hochleistungen
deutscher Wer
Arbeit. Als
Walther Jim
esse erzeit be
weiser und S
einschließt, das
licher Tendenz
den Strahlen
liche „Civilisat
der Saar von

Die Saar
gründung der
schaft, schied
in der den na
des Wertes de
beherzigenswe
male oder die
höhem Namen
ausmachen. C
und weilt über
und kleinen I
der Landesrat
Mächten vor a
die Bewohner
digen lernen, r
zu dem Sch
ferischen C

Es ist felt
zu heute wic
deutscher Art
Außerdem ist
nicht zuletzt g
landes, die d
ausaclet ist
Einem an
schon im Mitt
gen, erst recht
Nachmittags
Toul und Ver
Saar und M
sen von 2
die Römer
louis, südlich

*) Der mi
und zwei Kar
denkmäler de
kosten gebunden

*) Der mi
und zwei Kar
denkmäler de
kosten gebunden

*) Der mi
und zwei Kar
denkmäler de
kosten gebunden

*) Der mi
und zwei Kar
denkmäler de
kosten gebunden

*) Der mi
und zwei Kar
denkmäler de
kosten gebunden

*) Der mi
und zwei Kar
denkmäler de
kosten gebunden

*) Der mi
und zwei Kar
denkmäler de
kosten gebunden

*) Der mi
und zwei Kar
denkmäler de
kosten gebunden

*) Der mi
und zwei Kar
denkmäler de
kosten gebunden

*) Der mi
und zwei Kar
denkmäler de
kosten gebunden

*) Der mi
und zwei Kar
denkmäler de
kosten gebunden

Zwischen Saar und Nied

Deutsches Land — Deutsches Volk — Deutscher Wille

Rom Rhein, den 12. Dezember
Je näher der Saarabstimmungstag kommt, um so mehr haufen sich die verzweifeltsten und lächerlichsten Versuche, die Saarbevölkerung in ihrem deutschen Bewusstsein und in ihrem Volkstum irre zu machen. Diese Versuche sind von vornherein zum Scheitern verurteilt, wie alle Experimente, die das natürlich und organisch Gewachsene zu etwas Künstlichem umbiegen und das je nach Verbundene durch tendenziöse Entstellungen lügen und trennen wollen. Die ewig fließenden Quellen deutschen Volkstums lassen sich nicht verküppeln, sie brechen immer wieder mächtig durch, und heilige Gefühle lassen sich nicht durch törichte Berie oder fadenheime Gründe verwirren. Die Saarbevölkerung ist deutsch, bleibt deutsch und ist stolz auf ihre mehr als tausendjährige deutsche Vergangenheit. Jeder Beitrag, der die un-



Altchristliche Grabinschrift mit verdrehtem Christus-zeichen, gefunden zu Pachten an der Saar

Idyllische natürliche, geschichtliche und geistige Verbundenheit der Saarbevölkerung mit dem deutschen Volkstum behandelt, ist nicht nur an der Saar zur Stärkung des deutschen Bewusstseins und Willens dankbar willkommen, — auch im übrigen Deutschland, und zumal im deutschen Westen, der mit der Saar Freude und Leid in vielen Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag geteilt hat, wird er freudig begrüßt.

Nachdem erst vor etwa Jahresfrist die Kunst- und Landschaftsmaler der Stadt und des Landkreises Saarbrücken in einem ausgezeichneten und prächtig illustrierten Band erschienen sind, liegt nunmehr bereits ein neues Werk vor: „Die Kunst- und Landschaftsmaler der Kreise Ottweiler und Saarbrücken“. Beide Bände sind im Verlag L. Schwann, Düsseldorf, erschienen und stellen Hochleistungen deutscher Arbeit dar. Hochleistungen deutscher Wertarbeit und deutscher wissenschaftlicher Arbeit. Als Herausgeber zeichnet für beide Bände Walter Zimmermann. Unser aktuelles Interesse erregt besonders derjenige, der die Kreise Ottweiler und Saarbrücken behandelt, weil er ein Gebiet einschließt, das von französischer Seite mit geistlicher Tendenz als Domäne betrachtet wird, die unter den Strahlen des Sonnenlichts Louis XIV. angelegte „Civilisation“ erblüht, nämlich das Gebiet links der Saar von und bei Saarbrücken.

Die Saarforschungs-Gesellschaft, eine Tochtergründung der Rotenkreuz-Gesellschaft der Deutschen Wissenschaft, schickt dem Buche eine Vorbemerkung voraus, in der den namhaften Mitarbeitern und Förderern des Werkes der Dank ausgesprochen wird: Sie schließt mit beherzigungswerten Worten: „Nicht allüberall ist Denkmal oder die Schöpfungen einzelner Künstler von hohem Namen sind es, die den Reiz dieses Buches ausmachen. Er liegt in dem Gesamtbild kirchlicher und weltlicher, von den Bauern, Bürgern, Adligen und kleinen Territorialherren getragener Kultur, der der Landesrat selber ihren Stempel aufgedrückt hat. Möchten vor allem die welche es am nächsten angeht, die Bewohner dieser Kreise, das Werk als das würdigen lernen, was es ihnen sein kann: ein Führer zu dem Schatz des vielgestaltigen künstlerischen Erbes ihrer Vorfahren.“

Es ist selbstverständlich, daß ein solcher Führer zu heute wichtigstem Erbgut deutschen Volks und deutscher Art uns alle im höchsten Maße angeht. Außerdem ist er schon an sich sehr interessant, und nicht zuletzt gerade in betreff der Erde des Saarlandes, die den französischen Blicken vornehmlich ausgesetzt ist.

Einen ganz besonderen Druck von Seiten hatte schon im Mittelalter durch die Herzöge von Lothringen, erst recht aber seit dem Einbruch des französischen Machtstrebens durch Besetzung der Reichslande Metz, Toul und Verdun im Jahre 1552, der zwischen Saar und Nied liegende Besitz des Grafen von Saarbrücken auszuhalten. Bereits die Römer hatten nördlich vom heutigen Saarbrücken, südlich vom Einfluß der Nied, einen linken

*) Der mit 5 Tafeln, 277 Abbildungen im Text und zwei Karten ausgestattete Band „Die Kunst- und Landschaftsmaler der Kreise Ottweiler und Saarbrücken“ kostet gebunden nur 2.50 Mark.

Germanisches Christentum an der Saar



Nachreife auf dem Türsturz der katholischen Pfarrkirche zu Pachten an der Saar (Dieser Stein ist der einzig erhaltene Rest aus einem Kirchenbau des 10. Jahrhunderts).

Eine Seelandschaft in der Eifel

Der Heimbacher Stauweiher fertiggestellt

Heimbach (Eifel), 11. Dez. Der Heimbacher Stauweiher, an dessen Fertigstellung seit rund einem Jahr gearbeitet worden ist, geht der Vollendung entgegen, so daß in den nächsten Tagen mit der Füllung des Weidens begonnen werden kann. Für die Einweihung ist der 22. Dezember in Aussicht genommen.

Bei dem Heimbacher Stauweiher, der etwa einen halben Kilometer oberhalb der romantischen Burg ruine des Eifelstädchens Heimbach beginnt, handelt es sich um das erste Wasserbecken der demnächst rund 30 Kilometer langen Reihe künstlicher Seen, die sich von Heimbach aus über die Schwammenaueler Riesentalpforte bei Haisfeld und über deren Vorbecken bei Paulsdorf zur alten Urstalsperre hinziehen wird. Das neue Staubecken, das rund eine Million Kubikmeter auffangen wird, reicht bei vollständiger Füllung fast bis an den Fuß des großen Erddammes der neuen Schwammenaueler Talsperre, an der die Arbeiten rüstig fortgeschritten. Das alte Kraftwerk der Urstalsperre am Fuß des Kemerhochwaldes wird von den Wassern des neuen Staues umspült werden. Man hat deshalb dieses Kraftwerk mit einer Schutzmauer umgeben, die stellenweise 9 Meter tief geführt werden mußte, bis der gewachsene Felsen erreicht war. Das neue Staubecken wird zwischen dem Nordosthang des Kemer und dem Bergmassiv des Sangerter eine Seelandschaft von einzigartiger Schönheit schaffen. Mit Rücksicht auf dieses Becken mußte die alte Betriebsbahn der Urstalsperre um 6 Meter höher gelegt werden. Ihre Verlängerung um fast 3 Kilometer zur Paulsdorfer Schwammenaueler Talsperre ist ebenfalls bereits in Betrieb genommen worden.

Der zweite Bahnsteig in Duisburg

Duisburg-Hamborn, 11. Dezember. Nachdem am 7. September d. J. der Bahnsteig I des neuen Hauptbahnhofes in Betrieb genommen worden, konnte am 10. Dezember der zweite neue Bahnsteig dem Verkehr übergeben werden, womit der bisherige Bahnsteig 2 automatisch stillgelegt wurde. Der neue Bahnsteig 2 hat ebenso wie der Bahnsteig I eine Länge von 300 Metern.

Ohne Fahrkarte von der Saar zum Rhein

Duisburg-Hamborn, 11. Dez. Auf dem Rangierbahnhof Duisburg-Redau ergriff ein Eisenbahnkünstler zwischen den Gleisen einen verdächtigen Mann. Bei der Festnahme stellte sich heraus, daß es sich um einen Einwohner von Saarbrücken handelt, der ohne Fahrkarte und ohne Ausweispassiere von Pachten an der Grenze des Saargebietes bis nach Duisburg-Redau in einem Güterzug als blinder Passagier gefahren war. Die Eisenbahnbehörde übergab den Mann der Polizei, so daß die billige Reise ein Nachspiel haben wird.

Tödlicher Sturz aus dem Fenster

Dinslaken, 10. Dez. In den Morgenstunden des Montag stürzte der 44 Jahre alte Vergewaltigte Wilhelm Hülsen aus dem Fenster seiner in der Rattenstraße gelegenen Wohnung. Der Unglückliche blieb auf dem Straßenpflaster tot liegen.

Unter einen Zug geraten und getötet

Witten, 11. Dez. Am Montagmorgen geriet der 25 Jahre alte Rangierer Johann Buchholz während des Rangierens im Betriebe der Firma Krupp unter einen Zug, wurde überfahren und sofort getötet.

Nebenflusses der Saar, zum Schutz des Saarüberganges und der sich dort kreuzenden wichtigen Straßenverbindungen von Süden nach Norden und nach dem Westen ein hartes Kastell angelegt, nämlich an der Stelle des heutigen Pachten. Das frühe Bestehen des christlichen Glaubens in dieser von der Hauptstadt Trier entfernten Landgegend, deren älteste Bevölkerung bereits vor der fränkischen Einwanderung stark mit germanischem Blut durchtränkt gewesen sein dürfte, wird bewiesen durch den Fund einer frühchristlichen Grabinschrift. Dieser Grabstein aus Pachten ist das früheste Zeugnis für das Christentum an der Saar. Professor A. B. Reune, der wegen seines Deutschstums 1918 aus Lothringen ausgewiesene Gelehrte, der zum vorliegenden Bande einen wertvollen Beitrag zur Urgeschichte der beiden Kreise Ottweiler und Saarbrücken beigezeichnet hat, bemerkt zu der hier abgebildeten altchristlichen Grabinschrift:

Bei Abbruch der alten Kirche zu Pachten wurden Grabstätten mit fränkischen Schmucksteinen aufgedeckt, umstellt (wie anderswo) mit römischen Steinmetzmätern. Gleichzeitig wurde eine altchristliche Grabinschrift mit dem jüngeren Christmonogramm gefunden, die in der Kirche von Pachten verblieben ist, während das Trierer Provinzialmuseum einen Gipsabguß erwarb.

In demselben Ort, aus dem das älteste Zeugnis für das Christentum an der Saar stammt, waren bis etwa 1890 noch Reste eines sehr frühen Kirchenbaues erhalten. Zimmermann vermutet (in der Einleitung zum vorliegenden Bande) eine Erbauung im 10.

Schulferien in der Rheinprovinz 1935/36

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat für das Schuljahr 1935/36 die Ferien für die Orte mit höheren Schulen in der Rheinprovinz für alle Schulstufen allgemeinbildender Art wie folgt festgelegt: Osterferien von Freitag, den 5. April bis Donnerstag, den 25. April; Pfingstferien von Freitag, den 7. Juni bis Dienstag, den 18. Juni; große Ferien von Donnerstag, den 25. Juli bis Dienstag, den 3. September; Weihnachtsferien vom 22. Dezember 1935 bis zum 8. Januar 1936, zusammen 85 Tage. Das Schuljahr schließt Freitag, den 3. April 1936.

Kraftwagen gegen einen Baum gerannt

Eine Insassin getötet, drei schwer verletzt

Holzminnen, 11. Dez. Auf der Straße Holzminnen-Steinbrunn fuhr der Kraftwagen des Dr. Jürries vom Landshutheim Gut hohe Erde gegen einen Baum. Bei dem Anprall erlitt Frau Jürries so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Die weiteren Anfall des Kraftwagens, die Schwiegermutter und der Sohn des Wagenbesizers, sowie eine junge Dame wurden in schwerem Zustand ins Krankenhaus nach Holzminnen übergeführt. Dr. Jürries selbst trug nur unbedeutende Verletzungen davon.

Die Blutkat in Westkirchen

Münster, 11. Dez. In der gemieteten Muttat in Westkirchen, wo ein Acker seinen Dienstherrn tödliche Verletzungen im Laufe einer Auseinandersetzung beibrachte, wird noch mitgeteilt, daß es sich bei dem Täter um den 25 Jahre alten Schwab aus Duisburg handelt, der bis vor wenigen Tagen bei dem Bauer beschäftigt war. Angeblich um seine Papiere in Ordnung zu bringen, erschien Schwab bei dem Bauer. Der durch den Kärm auferkamm gewordene Schweizer des Hofes wurde bei seinem Erscheinen von dem Täter mit Gießschiffen bedroht. Auf dem Wege, Hilfe zu holen, hörte der Schweizer schon Schüsse fallen. Er hielt ein gerade die Straße passierendes Auto an. Als die Insassen des Autos und der Schweizer das Haus betraten, bot sich ihnen ein schreckliches Bild. In der Stube lag der Bauer mit schweren Verletzungen, auch die Ehefrau wies Wunden an Kopf und Hals auf. Ein Arzt konnte für die Heilung der Verletzungen ins Krankenhaus, wo der Bauer kurz nach der Einlieferung starb. Bei der Aufräumung wurden schwere Schlagwunden festgestellt, die einen Aufenthalt von nur wenigen Tagen im Krankenhaus erforderlich machen. Der Täter konnte gefast werden.

Laufwagen und Motorrad zusammengefahren

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Kemmerich, 11. Dez. In der Dorfstraße in Kemmerich fuhr Montag nachmittags ein Motorrad mit einem Laufwagen zusammen. Beide Fahrzeuge waren zuerst vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite gefahren bis der Motorradlenker bei der Begegnung aus unbekannten Gründen abboog und direkt in den Laufwagen hineinfuhr. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer, zwei Brüder aus Kemmerich, erlitten lebensgefährliche Verletzungen, denen einer von ihnen bereits auf dem Wege zum Krankenhaus erlag.

Zehrhundert. Von diesem frühen Kirchenbau ist ein einziger Teil erhalten geblieben, nämlich der Türsturz. Stein. Der (in der heutigen Ausgabe ebenfalls abgebildete) Türsturz, der als Entlastungsstein nach oben einen stumpfen Winkel bildet, ist in der jetzt stehenden Kirche wieder über der Eingangs-architrave angebracht. Auf der Vorderseite ist er mit einem bemalten Relief verziert, das wie folgt beschrieben wird: Ein mit kurzem, durch Gürtel gehaltenen Wams bekleideter Mann, der nach rechts schreitet, hält in der erhobenen Rechten einen Drachen ein Kreuz entgegen; die erhobene Linke liegt auf einem Buch. Der Drache hat einen menschlichen Kopf im weit ausgerichteten Nacken. Auf der rechten Seite hinter dem Mann steht ein Zentaur mit angelegtem Pfeil und Bogen. Die Darstellung veranschaulicht den Kampf des Glaubens gegen Hölle und Teufel (vgl. Brief des Paulus an die Epheser VI, 11-17). Die Drachenschlange mit offenem Rachen bedeutet den Hölle und ist während des ganzen Mittelalters immer wieder auf den Szenen des jüngsten Gerichtes als Sinnbild der Hölle wiedergegeben worden. Seltener ist die Darstellung des Zentauren mit Pfeil und Bogen als Sinnbild des Teufels. Sie ist, wie Zimmermann in der Einleitung bemerkt, im Trierer Gebiet ohne Beispiel, erscheint aber im Mainzer Dom um 1100 auf einem Kapitäl des Ostbaues.

Ganz in der Nähe dieser ältesten germanischen Kulturstätte hat Frankreich im Jahre 1661 zum erstenmal die Saar, den „kleinen Rhein“, in der Rhein, erreicht. Wir haben oben schon erwähnt, daß dieser zwischen Saar und Nied gelegene Landstrich einem besonderen Druck von Seiten ausgesetzt war. Unter Ludwig XIV. ließ Frankreich erstmals an dieser Stelle bis an die Saar vor und konnte diese Stellung auch nach dem Frieden von Rijswijk 1697 noch halten. Saarbrücken wurde ein der Ausfallorte gegen den Rhein, nachdem bereits altes deutsches Kulturland in Lothringen und Elsass dem französischen Expansionsdrang zum Opfer gefallen war. Erst nach der zweiten Niederwerfung Napoleons I. konnte das ganze Gebiet wieder von der Fremdherrschaft befreit und seinem Mutterlande zurückgegeben werden.

Nach dem Versailles Diktat glaubten die Franzosen sich wieder als fastliche, wenn auch noch nicht formell beherrschte Herren der Saar. Die Volksabstimmung, die am 13. Januar nächsten Jahres stattfinden wird, im anderen Sinne, als das offizielle Frankreich wohl wählte, auch die formale Behauptung bringen für die Zugehörigkeit dieses Landstriches und seiner Bevölkerung, deren Reizen, Denken und Fühlen, deren Geschichte und deren Wille ferndeutlich sind und bleiben.

Dr. D.

Clemens Krauß Nachfolger von Furlwängler



Für den freigewordenen Posten des Operndirektors an der Berliner Staatsoper, den Furlwängler inne hatte, ist der Operndirektor der Wiener Staatsoper, Clemens Krauß, benannt worden. Bild zeigt Clemens Krauß.

Letzte Sportnachrichten

Viktoria Rhendt bis 11. Januar 1935 geiperrt

Der vor einigen Wochen in Gladbach-Rhender Fußballfreizeit aufsehenerregende „Fall“ Rallen (Eintracht Gladbach) und Namrat (Eintracht Rhendt) des 26. Viktoria Rhendt hat jetzt seine Entscheidung gefunden. Der Schiedsrichter des Bundes 10. Vorbe gerichtet Dr. Gohmann-Tuisburg, hat folgendes Urteil gefällt: Namrat wird wegen verletzender Mißhandlung und Spielerbeleidigung für dauernd, der Spieler Leo Rallen für zwei Jahre aus dem FV ausgeschlossen. Gleichzeitig wird der 26. Viktoria Rhendt für einen Monat (Ende 11. Januar 1935) mit seinen sämtlichen Mannschaften, ausgenommen die Jugendmannschaften, für den gesamten Spielverfehr geiperrt.

Bornfeld wegen Unsportlichkeit bestraft

Die amtlichen Mitteilungen des „Aul“ veröffentlichen: Nach Beendigung des Spiels hat sich der Spieler Bornfeld (Fortuna) infolten unsportlich benommen, als er auf dem Wege zu den Umkleideräumen einen Zuschauer, der glaubte, ihn wegen einer angeblichen begangenen Unsportlichkeit auf dem Spielfeld zurechtweisen zu müssen, unsportlich angegriffen hat. Dieses Verhalten ist auf das Entschiedenste zu verwerfen. Nicht allein auf dem Sportplatz, sondern auch außerhalb der sportlichen Betätigung haben die Spieler die Pflicht, insbesondere wenn sie sich noch in Sportkleidung befinden, sich sportlich anständig zu betragen und das Ansehen des vom nationalsozialistischen Staat wirksam unterstützten deutschen Sportes, das sie in erster Linie auch im Namen der Deutschen Sportbehörde zu wahren haben, in feiner Weise zu gewährleisten. Andererseits muß aber darauf hingewiesen werden, daß ein Zuschauer nicht das Recht für sich beanspruchen kann, die anderen Anwesenenden vorbestaltene Pflicht zur Erziehung des uns eben als Ideal vornehmenden Sportmannes selbst wahren zu können. Infolten ist eine gewisse Erregung des Spielers verständlich und auch bei der Strazumessung zu berücksichtigen.

Wegen dieser Unsportlichkeit und in Anbetracht der besonderen Umstände wird der Spieler Bornfeld (Fortuna) bis einschließlich 22. 12. ausgeschlossen.

Verwarnung für Fortuna Düsseldorf und Schwarz-Weiß Essen

Nach den von mir getroffenen Feststellungen ist das vorgenannte Spiel von beiden Mannschaften in einer Härte durchgeführt worden, die jede sportliche Achtung vor dem Gegner vermissen ließ. Als Folge dieser heftigen Mißachtung der sportlichen Regeln, denen der Schiedsrichter leider keine Geltung zu verschaffen vermochte, wurden eine Reihe von Spielern mehr oder weniger verletzt. Wenn auch der Schiedsrichter in fälscher Ausübung seines Amtes diese Unsportlichkeiten nicht rechtzeitig unterbunden hat und das Uebel dadurch noch vergrößerte, so haben die Spieler damit noch immer keinen Freibrief für ein derartiges Verhalten, das unserer Sportbewegung den schwersten Schaden zufügen muß, zumal es sich hier um Gegner der Repräsentativklasse handelt. Wegen dieser unsportlichen Spielweise werden beide Mannschaften ernstlich verwarnet. Schiedsrichter Rink (Duisburg) wird von der Leitung von Gauliga-Spielen vorläufig abgesetzt.

Cambridge schlägt Oxford 29 : 4!

Am Dienstag fand in Twickenham der alljährliche Rugbykampf der Universitätsmannschaften von Oxford und Cambridge vor 45.000 Zuschauern statt. Durch überlegene Spielführung blies Cambridge mit 29 : 4 (6 : 4) erfolgreich. Von den bisher ausgetragenen 50 Spielen hat Oxford 27 gegenüber Cambridge 22 gewonnen. Weitere zehn Treffen endeten Unentschieden.

setzt in Der Offervatore Romano, das am-
50 Sprachen tliche Organ des Vatikan, ver-
öffentlicht eine Liste der Namen
für „Gott“ aus 50 Sprachen. Lateinisch heißt
Gott Deus, transsilbisch Dieu, englisch God, spanisch
Dios, italienisch Dio, isländisch Die, portugiesisch
Deos, dänisch und schwedisch Gud, russisch
Sog, polnisch Bóg, griechisch Theos, dorisch
Ios, fettisch Duu, provenzalisch Dieu, bretonisch
Doue, holländisch God, teutonisch Goth, persisch
Goda, armenländisch Guch, lappländisch lumel,
finnisch lumala, ungarisch Isten, ägyptisch Tenn,
berberisch Eloum, waldisch Elah, arabisch und
türkisch Allah, chinesisch Pussa, japanisch Ka-
misama, hindooistisch Rinn, tartarisch Magatal,
in der Magierprache Orsi.

Ein Mann und eine Siege. Stellen Sie sich einmal vor. Sie belästen jetzt eine Photographie ins Haus gebracht und sollten nun zu dem Bild, von dem Sie nur wissen, daß es eine Photographie ist, etwas schreiben. Nun kann man ja an die Siege und einen Mann, einen einfachen Mann, der einen Stod und einen Sack auf dem Rücken trägt und die widerwärtigste Siege, wie es den Anschein hat, seine hohen philosophischen Ausführungen anknüpfen, schwerlich wird man auch beim Anblick dieses Bildes zu besonderem vortheilhaften Erwägung veranlaßt. Nachdem also Philosophie und Dichtung



anz ausfallen, bliebe noch die mehr drastische Prosa übrig. Einer würde vielleicht durch das Bild angeregt, über Bert, Bedeutung und Umfang der Piegensucht in So und So zu schreiben, die vielleicht bereits vorhandene Literatur gründlich studieren und nach einem Jahr dann mit einem Manuscript von vielleicht 100 Blatt angehen; kommen, daß er dann unter Umständen sogar für eine Doktorarbeit verwenden könnte. Ein mehr physiologisch eingestellter Mensch nähme das Bild wahrscheinlich zum Anlaß, aus der Stellung und der Bewegung des Mannes auf seinen augenblicklichen geistigen Zustand, auf die Gemüthe, die ihn gerade betrimmen oder bedrücken, zu schließen. Er würde zu dem Schluß kommen, daß der Mann vielleicht einen schlechten Kauf gemacht hat oder irgendso etwas. Er würde das selbstredend genau alles beweisen und unterbauen. Ein Naturfreund könnte die Beschreibung genauer unter die Lupe nehmen und über die Warabaten schreiben. Man kann also noch etwas zu irgend einem Bild schreiben. Sehen Sie, das habe ich jetzt auch getan. Keine Doktorarbeit — aber einige Zeilen, die Ihnen sicherlich genug Anregungen geben. Vielleicht werden Sie sich in einer der angedeuteten Richtungen und bringen sogar ein großes, bedeutendes Buch zustande, wozu ich Ihnen von Herzen Glück wünsche.

Lebte dein Herz. Die Pulszahl des Menschen hängt von dem Alter, Geschlecht und der Körpergröße ab. Sie beträgt bei einem Säugling nach den neuesten Feststellungen von Dr. Weber durchschnittlich 134 Schläge in der Minute. Im Alter von 15 Jahren hat sie sich bereits auf 80 Schläge verringert und beim vollen Erwachsenen beträgt sie bis zum beginnenden Alter etwa 70 Schläge. Vom 60. Lebensjahr an bezeichnet man die 60 als normal und diese Zahl bleibt auch bis ins hohe Alter hinein erhalten. Bei Frauen ist der Puls meist um 6 bis 10 Schläge höher als bei den Männern; bei großen Menschen ist er langsamer als bei kleineren. Aber das Herz auf seine Leistungsfähigkeit prüfen will, der führe zehn tiefe Atmungen innerhalb 30 Sekunden aus. Ein gesunder Mensch zeigt bei jedem Atemzuge danach eine Pulszunahme von etwa zehn Schlägen, die aber innerhalb der nächsten zwei Minuten wieder ausgeglichen sein müssen.

Immermal
ste Rafe. Untere Frauen empfinden die rose
Rafe als unangenehmen Schönheits-
fehler; der Mann kommt in den Ver-
dacht des übermäßigen Alkoholgenußes. Der
Alkohol ist jedoch nur ganz selten schuld an der
Rafenröte. Bei der Rafenröte muß man zwei
Erscheinungen betrachten, die „flüchtige“ und
die „bleibende“. Die erstere wird durch die Kälte
verworfen, die die Blutgefäße der Haut und
der Nase zusammenzieht, sobald man ins kalte
Zimmer kommt. Zu dieser flüchtigen Rafenröte
neigen besonders nervöse Menschen. Aber nicht
nur die Kälte ruft diese Röthung hervor, sondern
auch der Genuß heißer oder stark gewürzter
Speisen und schließlich auch der Alkohol. Anders
verhält es sich mit der bleibenden Rafen-
röte, die sich dann entwickelt, wenn die genaun-
ten Schadstoffe dauernd einwirken. Endlich
können auch Erkrankungen innerer Organe oder
Veränderungen in der Nase selbst die Ursache für
die bleibende Rafenröte bilden. Wo die Schutz-
maßnahmen gegen die Rafenröte nicht mehr aus-
reichen, muß man einen Arzt auf-
suchen.

Die Augustin-Kranken-Anstalt darf am heutigen
Desember als eine 70-jährige Arbeits-
und geistreiche Tätigkeit im Dienste an lei-
denden Volksgenossen aufzählen. Das Jubiläum
wird dadurch eine besondere Bedeutung, daß gleich-
zeitig der Ausbau eines der vier eigensichen
anfangsgebäude fertiggestellt ist und am 15. d. M.
„einer höchsten Feier“ in vollständig überholter
sein seinen Zwecken übergeben werden wird. Das
ist gleichzeitig auch der im Jahre 1926 begonnen
sparsame Ausbau der Anstalt planmäßig zum Ab-
schluß gekommen, während für die kommenden Jahre
die weitere technische Vervollständigung der Ge-
bäude barren.

Die Bedeutung des Krankenhauses als eine der größten Anstalten im Ruhrkohlenbezirk bietet es, daß aus Anlaß des Jubiläums der Öffentlichkeit ein Bild über seine Entwicklung gegeben wird.

Am 13. Dezember 1864 wurde das Krankenhaus als eine Stiftung evangelischer Pfarrer in Wädswil, Bodum, Stadt und Land" gegründet. Zunächst in einem Hause „vor dem Wäldchen“, der heutigen Brückstraße, mit nur 13 Kranzenden betrieben. Das Haus war ein Geschenk des Rentamanns Schraammüller von Dauts Habscheid, der sich neben dem damaligen Landrat des badischen Bodum, von Pilgrim, um die Planung des Krankenhauses besondere Verdienste erworben hat. Schon bald stellte sich heraus, daß kleine Räume den Bedürfnissen nicht genügte und im Jahre 1866 wurde ein Komitee unter der Leitung des Landrats von Pilgrim gebildet, das es sich zur Aufgabe machte, ein großes für 100 Betten einrichtendes Krankenhaus an der Götterpforte (Schützenhof) zu erbauen.

schon am 27. Oktober 1868 erfolgte, nachdem ein
sitziges Grundbuch erworben war, die Grundstein-
legung. Die Äbtissin, nachmalige Kaiserin
Augusta, übernahm das Protektorat, wodurch der
Anfängen auch die Benennung „Augusta-
Anstalt“ erhielt; die Äbtissin machte für
ein Geschenk von 100 Talern. Im Kriegsjahr
1870 konnte das neue Haus in Benutzung genommen
werden und bald fanden viele frische und vermehrte
Besucher in ihm Aufnahme. Aber auch dieses Haus
fühlte sich in meinen Jahren als zu klein, erst
1898 im Jahre 1890 eine Erweiterung um
zwei Betten und schon in den Jahren 1890-1900 eine
um weitere 150 Betten. Dadurch war das
Gebäude, das jetzt die Bezeichnung „Haus A“
trägt, vollendet. Es beherbergt heute neben 350
Anfängen und einer großen Zahl von Unter-
stützten für das Personal den größten Teil der
klinischen und medizinisch-technischen Einrichtungen.
In der Zwischenzeit, im Jahre 1894, war das
Anfängenhause, das bis dahin Privatbesitz seiner
Besitzer war, in das Eigentum der evangelischen
Kirche und dem Westum übergegangen, da sich heraus-
stellte, daß ein so großes Gemeinwesen aus
Dauer nur dann eine gesunde Entwicklung neh-
men könnte, wenn es selten finanziellen Untergrund
fände.

Im Jahre 1911-12 wurde das Haus B. das, was eingangs erwähnt, erweitert, ausgebaut und stark überholt, seiner Bestimmung erneut übergeben wird, erbaut. Das Haus hat neu erhalten eine Anzahl technischer Rechenräume und unendlicher Anzahlungszahlen zwei moderne Kiegeleien für Augenkrankheiten, Wohnräume, Badezimmer und ein Besondere für Affenkrankheiten. Sämtliche Einrichtungen des Hauses haben die gleiche und gleiche Anlage, zum größten Teil bestehend aus einem warmen Wasser, die Privatzimmer aus dem Besonderen erhalten. Die Gesamtzahl der Krankenbetten in diesem Haus beträgt 120.

1927 wurde das mit 130 Betten ausgerüstete
n. s. erbaut, in welchem Kinder- und Frauen-
eifungen, neuerdings auch die geburtshilfliche Ab-

teilung untergebracht sind und das daneben auch die mit 4 Apparaten ausgerüstete Königsabteilung verberbergt, während 1920 mit Förderung der Stadt Bochum das sogenannte Seuchenhaus errichtet wurde, das in normalen Zeiten der Unterbringung anfeindender Krankheiten (Scharlach, Diphtherie usw.) dient, während es im Falle des Auftretens von Seuchen für solche bereitzuhalten ist.

War so die Entwicklung des eigentlichen Krankenhausbetriebes eine stetige, so mußte in gleicher Weise wie diese auch die Erweiterung des Grund und Bodens erfolgte, um auch in dieser Richtung Vorseorge auf lange Sicht zu treffen.

Der zum Krankenhaus gehörende Grundbesitz hat heute eine Größe von fast 18 Morgen, die nicht nur die Schaffung von umfangreichen und muttergütigen gärtnerischen Anlagen ermöglichte, in denen die nicht mehr betätigten Kranke sich erholen können, sondern auch, wie immer die künftige Entwicklung der Stadt Bodum und die damit zusammenhängende eine notwendige weitere Entwidlung des Anstaltswesens sich auch gestalten

Weihnachten 1934 im Zeichen der inneren Verbundenheit aller Deutschen! Zu am kommenden Eintopfsontag Eure Pflicht und spendet reichlich und freudigen Herzens!

wird, für viele Jahre Schritt mit dieser Entwicklung zu halten vermögen. In friedlicher gemeinsamer Arbeit mit allen übrigen Anstalten der Stadt Bodum allein dem Wohle der Allgemeinheit zu dienen, wird auch in Zukunft die ebenso schöne wie große und schwere Aufgabe der Augusta-Kranken-Anstalt sein. Daß dem Krankenhaus dies immer gelingen möge, wird an seinem heutigen Ehrentage nicht nur der Wunsch aller in der Arbeit der Anstalt Stehender, sondern sicherlich auch derjenigen der gesamten Stadt Bodum sein.

Ueber die Fülle der in den zurückliegenden 70 Jahren geleisteten Arbeit liegen sich naturgemäß umfangreiche Berichte erstatten, was indes im Rahmen eines kurz zu haltenden Stellungnahmeberichtes nicht möglich ist. Zwei Zahlen aber mögen diese Arbeit bezeugen und den vorliegenden Bericht schließen: es wurden bis zum 1. Dezember d. J. in der Augustastr.-Kranken-Anstalt insgesamt 214 005 Kranke an 5 727 442 Pflegenstunden versorgt!

Nur durch gelehrte Kräfte

Bezüglich der Hauschwachungen ist vom Treuhänder eine Verfügung herausgegeben worden, die für die Bevölkerung von Bedeutung ist. Auszugsweise geben wir die Verfügung nachstehend bekannt:

Hausfluchtungen dürfen nur durch gelernte und geübte Kräfte ausgeführt werden. Dieselben müssen sich im Besitz eines von dem zuständigen Obermeister und dem Nachschichtwart des Deutschen Arbeiterverbandes des Nahrungsmittelwerkes ausgefertigten Ausweises befinden. (Durch Organisationsänderung in der DAW kommt nunmehr die Reichsbetriebsgemeinschaft 18 - Sandwerk — in Frage.)

Auch Annahme bei Steinbäge, Sattingerstraße 198.

Donnerstag, 13. Dezember

8.00 Morgenruf. Ansch.: Frühkonzert (Schallplatten).
1. Einzug der Gladiatoren, Marsch (Fugate). Berliner Philharmonisches Orchester. — 2. An der schönen blauen Donau, Walzer (Joh. Strauß). Berliner Lehrer-Geangverein mit Orchesterbegleitung, Leitung: Hugo Rüdel. — 3. Vorspiel aus der „Fasching-Suite“ (Schmalstieg). Staatskapelle Berlin, Leitung: Der Komponist. — 4. Melodien aus der Operette „Lied der Liebe“ (Lehar). Berliner Sinfoniestiftung, Leitung: Eugen Kuntz. — 5. Zwei Lieder: a) Riesengebirge, Heimatland (Hampel), b) Mein Schlesierland (Mittmann). Fred Drissen, Berlin. — 6. Iris, Walzer-Intermezzo „Kollmaznek“, Fritz Mühlhölzl, Zücher. — 7. Mohnblumen, japanische Romane (Moret). Grammophon-Blas-Orchester. — 8. Erinnerung an ... hergestichtet, La ... Frühjahrsparade, Marschall (Stolz). Erie Barden mit seinem Orchester.

8.45 Hans Jacob Reinarz: Leibübungen.
7.00 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
Heute ist Lostag (Jodocus).
7.15 Von Breslau: **Morgenkonzert** der Kapelle „Glück
auf“, Leitung: Emil Gielnik.

8.30 Dr. jur. Josef Geis: Wann gibt es bei der Bürgersteuer 1935 Befreiungen und Ermäßigungen.

0.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
0.15 Von Frankfurt: Reichssendung: Schulfunk.
Saarland ist deutsch.
0.30 Wir und die Welt, Rheinische Schnurren.
1.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Ver-
antwortung des Intendanten).

12.00 Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zur Operette „Eva“ von Lehár. 2. Erinnerung von Beyer. 3. Faun und Nymphe von Königsberger. 4. Melodien aus der Operette „Ein Mädchen aus der Provinz“ von Lehár. 5. Ein Liebhaber

Operette „Friderike“ von Lesart. 6. Vorspiel zur Operette „Isabella“ von Sappé. 7. Heiteres Ständchen von Michell. 8. Träume der Nacht, langsamer Walzer von Schmalstieg. 9. Aegyptisches Ballett von Luigini.

11.00 Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche.
10. Vorspiel zu „Die Abreise“ von d'Albert. 11.
Was wir lieben, Folge von Ganglbörger. 12.
Spanische Folge von Alberts. 13. Mein Ideal,
Walzer von Blon. 14. Durchs Ziel, Galopp von

Translatour. 15. Es waren zwei Königskinder,
Charakterstück von Allboub. 16. Durch Nacht
zum Licht, Marsch von Laukien.
14.00 Mittagmeldungen, 2.

14.15 Deutsche Stämme — Deutsche Tänze. 2. Norddeutsche Ranzländer. Pflaundersien um schönste deutsche Volksmusik von Professor Dr. Walter Bombe. Mitwirkende Mitglieder des Kammerorchesters des Reichssenders Köln, Ida Gille (Gitarre), Tänze aus der Lüneburger Heide. 1. Fottschalttanger mit'n Schottischen. — 2. Kontra. — 3. Walzerquadrille mit Drehtanz. — 4. Siebensprung. — 5. Rosenpolka. — 6. Großvateranz. Tänze aus Mecklenburg. 1. Der Klechsch. — 2. Schmetterlingspolka. — 3. Kegelsquadrille. — 4. Walzer „Gsh von mi“. — 5. Söldertanz. — 6. Mädel, wasch dich. — 7. Walzer „Tria Duk“. — 8. Großmutter will tanzen. — 9. Brandanz. — 10. Rautmeter.

14.45 Sendepause.
15.00 HJ-Funk. Das Jungmadel. Bücher, die das Jungmadel sich zu Weihnachten wünscht.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 (nach Breslau und Hamburg) Nachmittagskonzert.

Das Kaiser Sinfonie-Orchester, Leitung: Franz
Gillenæs. Ida Gille (Gitarre). 1. Vorspiel zur
Operette „Die Fledermaus“ von Strauß. 2. Die
Schönbrunner, Walzer von Lanner. 3. a) Abend-
lied von Mertz, b) Walzer von Obregon. Ida
Gille. 4. Zwei lyrische Stücke von Grieg. 5.

Künstlerleben, Walzer von Strauß. 6. Vorspiel zur Operette „Der Opernball“ von Heuberger. 7. a) Mazurka von Loreti. b) Maria-Gavotte von Tarrega. Ida Güllé. 8. Ballettmusik aus der Oper „Faust“ von Gounod. 9. Radetzky-Marsch

17.30 Aus der Werkstatt eines großen Tier-Museums. Ein neuer Kunstzweig: Dermoplastik. Ein Funkgespräch im Bonner Museum König. Am Mikrophon: H. Korf, Dr. Eugen und Eduard Hollerbach.

17.50 Achtung! Sie hören Hausmusik. Kinder musizieren. Leitung: Hans Leo Absbach.

18.10 Sagen und Legenden von der Saar dazu: Saarländische Volkslieder.

18.30 Fortschritt in Technik und Wissenschaft. Kurzberichte aus Heimat und Welt. Berichterstatter:

18.45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2, Sport-
vorbericht.

19.00 Von Breslau: Schlesiache Adventsgebräuche.
Ein Funkbericht von Spiel, Sang und anderen
Festlichkeiten. 30. und 31. 12. 1934.

19.30 Von Breslau: Wir arbeiten für den Weihnachtstisch. Ein Funkbericht. Leitung: Dr. Fritz Wenzel.

des Reichssenders Köln, Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter, Solistin: Karin Schenck (Alt). 1. „Ariadne auf Naxos“, Kantate für eine Sing-

Für
"komme auf
Empfehlung"

Wenn wir das von einer Kundin hören – und wir hören es immer wieder – freut es uns ganz besonders.
Wer uns kennt, empfiehlt uns weiter.

**Dies
macht unsere
große Auswahl**

Denn für jede Frau muß
es ja ein Vergnügen sein,
etwas auszusuchen aus
Tausenden von

Mänteln
Kleidern
und Pelzen

in jeder Größe u. Weite.
Immer preiswert!

Mäntel ohne Pelz	~~19⁷⁵~~ ~~39⁷⁵~~ ~~59⁷⁵~~ und höher
Mäntel mit Pelz	~~24⁷⁵~~ ~~49⁷⁵~~ ~~79⁷⁵~~ und höher
Seiden- u. Wollkleider	~~13⁷⁵~~ ~~24⁷⁵~~ ~~39⁷⁵~~ und höher
Pelzjacken	~~59⁷⁵~~ ~~89⁷⁵~~ ~~125⁷⁵~~ und höher
Blusen, Pullover	~~3⁹⁰~~ ~~6⁷⁵~~ ~~9⁷⁵~~ und höher
Wollwesten Sportjacken	~~9⁷⁵~~ ~~14⁷⁵~~ ~~19⁷⁵~~ und höher
Skianzüge	~~26⁷⁵~~ ~~39⁷⁵~~ ~~49⁷⁵~~ und höher

Grundmann Essen

Das große Spezialhaus für Damen-
kleidung (bis zu den größten Weiten)
Pelze und Kinderkleidung

Das große Spezialhaus für Damen-
kleidung (bis zu den größten Weiten),
Pelze und Kinderkleidung

Sport-Spiel-Turnen

Heute Olympia- und Winterport-Werbeveranstaltung.

Der von den Reichsministern Dr. Goebbels und Dr. Frick zusammen mit dem Reichsportführer herausgegebene Aufruf zur olympischen Schulung hat das Zeichen zum Beginn einer großartigen Sportwerbung in sämtlichen Gliederungen des deutschen Volkes gegeben. Die Verknüpfung der Aufklärungsarbeit für die Olympischen Spiele mit sportlicher Kraftenergie ist der leitende Gedanke, der allen Werbeaktionen zugrunde liegen soll, die in planmäßiger Folge das Jahr 1936 als Jahr der olympischen Schulung kennzeichnen werden.

Neben Presse und Rundfunk, öffentlichen Rundgebungen, sportlichen Werbeveranstaltungen, Film- und Lichtbildvorführungen, bildet eine vom Amt für Sportwerbung des Propagandaamtes für die Olympischen Spiele herausgegebene Olympia-Deutsche das bedeutsame Mittel, in den weiteren Kreisen der Bevölkerung für die deutschen Olympischen Spiele zu wirken. Soeben sind die ersten 4 Hefen dieser zum Preis von nur 10 Pf. je Heft erhältlichen Olympia-Deutsche erschienen und man kann sagen, daß sie den oben gekennzeichneten Zweck durchaus erfüllen.

Das Einprägungshäft „Olympia 1936“ eine nationale Aufgabe, arbeitet vortrefflich Sinn, Art und Gedanke der Olympischen Spiele heraus und gibt in Text und Illustration ein anschauliches Bild von der olympischen Idee. In den Dienst der Winterportwerbung, die mit der Werbewoche einreicht hat, stellen sich die nächsten 3 Olympia-Deutsche.

Das Winterhilfsspiel

„Mit-Internationale“ — W. Westfalia 1911. Albert Ruddenborn spielt bei den „Mit-Internationalen“.

Auch Albert Ruddenborn spielt in der Mannschaft der „Mit-Internationale“ in dem Winterhilfsspiel am kommenden Sonntag gegen Westfalia Bochum. Diese Mannschaft erreicht uns gestern, und wir sind der Ansicht, daß diese Mannschaft eine solche Verstärkung sehr wohl gebrauchen kann. Der Name Ruddenborn allein bedeutet ein Stück Bochumer Fußballgeschichte. Vor und nach dem Krieg spielten die drei Brüder Willi, Albert und Fritz Ruddenborn in der Mannschaft von Spiel und Sport 08 Bochum, dem späteren TSV. 48 bzw. TuS. Bochum eine große Rolle. Sie erkämpften ihrer Mannschaft 1914 mit dem Aufstieg in die erste Klasse des W. B. L. und ihre waren auch dabei, als nach dem Krieg „Bochum 48“ eine der stärksten Mannschaften Westdeutschlands stellte. Albert Ruddenborn war ein Halbverteidiger und Mittelfeldspieler, wie es in Bochum wenige gegeben hat. Runden Jahre lang angeführte Spieler in der ersten Mannschaft, er hat oft die Bochumer Farben in Städtepielen vertreten und war auch für den damaligen Aufbruch repräsentativ. Seine Dribblings, Kantentritte, sein Schuß und seine Schnelligkeit waren weithin bekannt und bewundert, und noch als „Alter Herr“ stellte er in den 1. Mannschaften des TSV. Linden und TuS. seinen Mann. Nun wird er „auf seine alten Tage“ doch noch in einer Mannschaft von Internationalen wirken können, und wir sind gewiß, daß er am Sonntag seinen Mann stellen wird.

Das Olympia-Deutsche Nr. 2 „Skilauf“ ist ein Gang durch Skiläufers Hindernisse wie ein Weg des Könnens zu seiner Vollendung. In den männlichen Wettkampf der Bobmannschafrennen, in das entzifferte und harte Spiel des Eishockeys gewährt das Olympia-Deutsche Nr. 3 „Bobfahren und Eishockey“ klaren Einblick. Und wer wäre ein so vollendeter Künstler auf dem Eise, daß er aus Abmählig so gut gelebten und so trefflich charakterisierten Leistungen der Weltreiter im Olympia-Deutsche Nr. 4 „Eislauf, Kunst- und Schnelllauf“ nicht noch viel lernen könnte.

Die Olympia-Verpflichtung der Tr. G. Bochum.

Die Ortsgruppe Bochum des Reichsbundes für Leibesübungen schreibt:

Am Sonntag, 16. Dezember 1934, wird im ganzen Reich die feierliche Verpflichtung aller an der Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1936 beteiligten Sportleute vorgenommen.

Für die Trainingsgemeinschaft Bochum findet die Verpflichtung am diesem Tage, vormittags 11.30 Uhr, im großen Saal des Bochumer Hofes, Allee 17, statt.

Die Verpflichtungsfeier im deutschen Opernhaus zu Berlin, die der Reichsportführer selbst vornimmt, wird über alle Sender als Gemeinssendungsprogramm gegeben und bildet damit gleichzeitig den Mittelpunkt aller örtlichen Verpflichtungen. Das Programm dieser Feier ist wie folgt festgelegt:

11.30 Uhr: Kurze Reportage des Deutschlandsenders in Form eines Stimmungsbildes aus dem Deutschen Opernhaus.
11.35 Uhr: Musik-Vortrag. Vorspiel zum 3. Akt „Die Walküre“, gespielt vom Orchester des Deutschen Opernhauses unter Leitung seines Dirigenten Wilhelm Furtwängler.
11.45 Uhr: Vortrag von einem Sportler.
11.50 Uhr: Ansprache des Reichsportführers.
12.00 Uhr: Verpflichtung durch Verlesen der Verpflichtungsformel. Der Reichsportführer nimmt

Der Sachbearbeiter für Olympische Sportwerbung in Bochum, Stadtoberinspektor Eickhoff, veranstaltet heute in Verbindung mit dem Kreispropagandaleiter der NSDAP, Lint, die erste

Olympia- und Winterport-Werbeveranstaltung

im evl. Vereinshaus, an der sich vornehmlich alle Winterport treibenden Kreise Bochums beteiligen. So wird für den Bochumer Skilub Rechtsanwalt Zeilenbach und für die NSDAP „Kraft durch Freude“ der Leiter des Sportamtes, Kettwisch, sprechen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Aufführung von zwei Winterportfilmen. So läuft der Sport- und Lehrfilm „Der Skilauf“ von Max Binkler und der Propagandafilm „Treffpunkt: Nohler Alpe“, der bei den 1. Weidenschen Skimeisterschaften 1934 in Winterberg aufgenommen ist. Außerdem wird die bekannte Rhythmus-Kunstläuferin Hel. Trodel (Dortmund) ihr Können zeigen.

Um die Jugend zu erfassen, finden nachmittags um 4 Uhr Vorführungen der beiden Filme für die Schulen statt.

Die Verpflichtung vor, indem er bei den Schlußworten der Formel dem Sprecher die Hand reicht, die übrigen Aktiven erheben in diesem Augenblick die Hand zum deutschen Gruß.

12.10 Uhr: Schlußwort, der Reichsportführer leitet mit wenigen Worten über zum „Friede“ auf den Führer und das deutsche Vaterland. Das Orchester spielt die Nationalhymnen.

12.30 Uhr: Musik-Vortrag. Cavertüre zu „Mienal“, gespielt von dem Orchester des Deutschen Opernhauses.

12.30 Uhr: Schluß.
Die Zeiten können sich um wenige Minuten — bis höchstens 5 — verschieben.

Die Sportler der Leistungsgemeinschaften aller Stadtverbände sind zu dieser Feier eingeladen, ebenfalls die Öffentlichkeit, soweit der Raum es erlaubt. Die Sportvereine werden gebeten, die Hebertragung in den Vereinslokalen durchzuführen.

Heil Hitler! gez. G. r. e. w. e.

Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen.

Freitag, 16. 12. 1934 findet im Hotel Fort, Anhalter Straße, eine Sitzung der Ortsgruppe des R. B. L. statt, zu der ich alle Sachverständigen einlade.

gez. G. r. e. w. e.

Neue Fußball-Termine.

Anschließend!

Am Sonntag, 16. Dezember 1934, findet folgende neue Fußball-Meisterschaftstermine statt:

Bochum: 16. Dezember 1934
Westfalia Deerne — Düren 09
Union — Viktoria Reddinghausen
Germania Bochum — TSV. 48, Dagen.

6. Januar 1935
Germania Bochum — Union Reddinghausen
TSV. 48, Dagen — Viktoria Reddinghausen
SpVg. Derten — Viktoria Reddinghausen
Schalke 04 — Westfalia Deerne
Viktoria Reddinghausen — Westfalia Deerne.

13. Januar 1935
SpVg. Derten — Viktoria Reddinghausen
Düren 09 — Germania Bochum
Schalke 04 — Viktoria Reddinghausen
TSV. 48, Dagen — Union Reddinghausen
Westfalia Deerne — Viktoria Reddinghausen.

Aufmerksam!

27. Januar 1935
Viktoria Reddinghausen — Germania Bochum
Westfalia Deerne — SpVg. Derten
Preußen Münster — TSV. 48, Dagen
Düren 09 — Schalke 04
Union Reddinghausen — SpVg. Derten.

3. Februar 1935
SpVg. Derten — Schalke 04
SpVg. Derten — Germania Bochum
Viktoria Reddinghausen — Preußen Münster
Düren 09 — TSV. 48, Dagen
Westfalia Deerne — Union Reddinghausen (vorm.).

10. Februar 1935
Germania Bochum — SpVg. Derten
Schalke 04 — Viktoria Reddinghausen
Preußen Münster — Westfalia Deerne
TSV. 48, Dagen — SpVg. Derten
Union Reddinghausen — Düren 09.

17. Februar 1935

SpVg. Derten — Union Reddinghausen
SpVg. Derten — Schalke 04
Viktoria Reddinghausen — TSV. 48, Dagen
Düren 09 — Preußen Münster.

24. Februar 1935
Schalke 04 — Germania Bochum
SpVg. Derten — Düren 09
TSV. 48, Dagen — Westfalia Deerne
Union Reddinghausen — Preußen Münster.

3. März 1935
SpVg. Derten — Viktoria Reddinghausen.
10. März 1935

Schalke 04 — TSV. 48, Dagen
Viktoria Reddinghausen — SpVg. Derten
Westfalia Deerne — SpVg. Derten
Preußen Münster — Germania Bochum.

17. März 1935
Germania Bochum — Westfalia Deerne
Preußen Münster — SpVg. Derten
Union Reddinghausen — Schalke 04
SpVg. Derten — Düren 09.

BSK. 19 Bochum — Borling 27 Dortmund.

Letzte diesjährige Veranstaltung des Bor-Sport-Klubs 19 Bochum.

Nach dem letzten mit großem sportlichen Erfolg durchgeführten Jubiläum-Bor-Sport-Kampfs gegen Germania Köln, den die Bochumer mit 11:7 gewinnen konnten, findet am kommenden Freitag die letzte diesjährige Veranstaltung des BSK. 19 statt. Als Gegner wurde die bekannte Mannschaft des Borling 27 Dortmund verpflichtet. Dortmund 27 gehört ebenfalls zu den besten westfälischen Mannschaften und hat bisher überall, wo sie spielte, den allerbesten Eindruck in Bezug auf Kampfbereitschaft und Fairness hinterlassen. Die Hauptkämpfe bekämpfen Seifert gegen Galla, Jendat gegen Brinkmann und Koch gegen Granitzki.

Regelsport.

„Winterhilfsspiel.“ Zu dem von uns in der vergangenen Woche veröffentlichten Artikel über das Winterhilfsspiel des Bochumer Reglerverbandes, in dem erklärt worden war, daß die gleichzeitige Abhaltung von „Wilden Freispielen“ der Veranstaltung Abbruch getan habe, teilt uns Herr Karl Bogt, Altenbochum, in dessen Gaststätte ein solches Freispiel stattgefunden hat, mit, daß er seine Veranstaltung ordnungsgemäß 14 Tage vorher bei der Polizei angemeldet und genehmigt erhalten habe. Es sei ihm ummöglich gewesen, zwei Tage vorher, als ihm die Abhaltung des Winterhilfsspiels bekannt geworden sei, seine Veranstaltung abzusagen. Keineswegs sei sein Freispiel als Konkurrenzveranstaltung aufgezogen gewesen, was schon die Tatsache beweise, daß er im Frühjahr d. J. in Verbindung mit der Ortsgruppe Altenbochum der NSDAP ein Winterhilfsspiel durchgeführt habe, das einen Ertrag von rund 350 Mark für die NSDAP ergab.

Der Sprechstundenplan der sportärztlichen Beratungsstellen wird für den Monat Dezember 1934 wie folgt festgelegt: a) Mittwoch, 12. 12., von 19—20 Uhr in der Turnhalle an der Gleichstraße durch Herrn und Frau Dr. med. Fickert; b) Donnerstag, den 13. und 27. Dezember 1934, von 19.30—20.30 Uhr, im Krankenhaus Bergmannsheil durch Herrn Dr. med. Krone.

Sein Stolz 50.-
Ein Brennbach-Chromrad... ab Mk. 50.-
Spezialräder... ab Mk. 32.-
Fahrradhaus Schlüter
Bochum, GutsMuths-Str. 9, Ecke Humboldtstr.
Nähe Christuskirche

Lose der Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung
sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

KLISCHEES
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
SCHURMANN & KLISCHEES
BOCHUM
SN. 247 46

RADIO
Die neuesten Modelle 1934/35 auf Teilzahlung bei
MARKS
Abteilung Radio, Bochum
Kaiser-Wilhelm-Straße 68/69

Möbel
nur beim Fachmann
Spiekermann
Bochum, Rottstr. 53-57

Fahrräder
von
W. Laddigs
Bochum, Rottstr. 21
Schon ab 35.-

Küche
Büfett, Herd, 140 cm, mit 2 Töpfen, 2 Schüsseln u. 1 Gitter
195.- RM
14 Mäxerstraße 14
Finger, Möbel
Bochum.

Sohe Preile
für ger. Kleider, Schuhe und ger. Möbel.
Karte genügt.
Früher, Bochum, Marienstraße 11.
Wer teilt eine in gut erhaltenen Familie 150—200 RM, 7 Mäxerstraße u. 14, 1057 a. b. d. 3.

Monogramme
werden sauber für 10 Pf. gedruckt.
Nach. Günterstraße 14, Bochum, 1057 a. b. d. 3.

Einzelmöbel
sind bei
W. Schürmann
Bochum, Rottstr. 21.

Denken Sie auch an das Märchen-Preisausschreiben der Volks-Zeitung?

Die Lösung der gestellten Aufgabe besteht darin, wenig bekannte deutsche Märchen ausfindig zu machen und, ihren Inhalt vollständig abgeschrieben, in einem geschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Märchen-Preisausschreiben“ an die Volks-Zeitung einzusenden; es genügt also nicht etwa, nur den Titel der Märchen und die Bücher, in denen sie veröffentlicht sind, anzugeben.

Letzter Einsendetermin: Donnerstag, 20. Dezember.

Der Verlag.



Na
(Schluß des
D. B. G. n.
des B. B. G. n.
gionen. Wie
worden. Die
rates wird
brechen von
die Ermordet
verpflichten, ein
etwaine Schuld
und darüber de
Der B. B. G. n.
Nachricht zu
Am 23.10
mit der ju
Regierung i
des Rates b
Nach Beginn
erfahrene G
der B. B. G. n.
nur die Aufg
las Eden die
die er dem K
Die Entschl
Anteilnahme
reichs und m
Gleichzeitig
zur Rechens
wird auf die
seinem Gebiet
kein Staat d
den Affen un
den Regierung
leihen. Die

Wer
Der gr
D. B. G. n.
Rundfunk-Pro
Nordischen Ju
Aufklärungs
bo n. n. n.
Blond erklä
Er habe dam
dung der Mora
Generalverjam
Angelagten Dr.
Roz-Konzern
Beziehungen
früheren Bork
pelfeldt bef
damals 15 000
Morg ohne G
schaft bewill
pelfeldt noch
ung einer Wol
von 15 000 M
olio von Bro
den sei, habe
schritten, da
heute für a
lung für Sto
früheren Pro
Blond, er alle
tragen, daß d
auch für St
übernommen
Rückfrage in
ter Reifeleite
die Reifeleite
Vorhänger:
rechtigung u
Zeuge: Wir
der Auffassung

Deutscher
gill
Berlin, 11.
abgehaltenen
Jugendherber
meldet, mittel
bergausweis
der Welt all
ter in beid
Reichsdeut
lösen können
bergsverband

Sozial
für
D. B. G. n.
Berl
ter und der
mit:
Die diesj
und des Ad
ben einen
und damit
dienstaussch
diesem Nach
minister in
gen erlaubt
etwa aus
den Werttag
tage während
insoweit zu
Beile für
faller gefor
Weiter hat
Grund des
angeordnet,
und der K
trieben die
31. Dezember
nehmanna
norarbeitel
1935 nach
einzelnen
in derselben
den Weib
fall Meßgr

